

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Carl Th. Schlegel, Hoflieferant,
Dr. Gerberstr. u. Breitestr.-Ecke,
Otto Michalski, in Firma
J. Hermann, Wilhelmplatz 8.
Verantwortl. Redakteur L. B.:
G. Wagner
in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
H. Mosse, Hanfschneid & Vogler & Co.,
G. J. Dand & Co., Invalidenbank.
Verantwortlich für den
Inseratenthell:
W. Braun
in Posen.
Zernsprecher: Nr. 102.

Nr. 682

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal,
am auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz
Deutschland 5,45 M. Beilagen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 29. September.

Inserate, die schlagpaltene Beilagen oder deren Raum
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite
30 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die
Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die
Morgenausgabe bis 6 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Einladung zum Abonnement auf die 18 mal wöchentlich erscheinende „Posener Zeitung“.

Die „Posener Zeitung“, die am 28. Januar d. J. das Jubiläum ihres hundertjährigen Bestehens feiern konnte, hat es während dieser langen Zeit verstanden, sich den Ruf eines unabhängigen, allgemein geschätzten Blattes zu bewahren. Von der gesamten deutschen Presse wird die „Posener Zeitung“ als maßgebendes Organ der Provinz Posen betrachtet und ihre Auslassungen werden auch von Jenen gewürdigt, die politisch nicht mit ihr auf gleichem Boden stehen.

Durch eine große Anzahl bewährter Mitarbeiter und ein Korrespondentenetz, wie es in gleicher Ausdehnung keinem anderen Blatte der Provinz auch nur annähernd zu Gebote steht, sind wir in der Lage, unseren Lesern über alle Vorkommnisse in der Provinz und deren Hauptstadt stets auf das Schnellste und zuverlässigste zu berichten.

Ein eigener theils telegraphisch, theils telephonisch vermittelter Nachrichtendienst ermöglicht es uns, die Ereignisse auf politischem Gebiet zur selben Zeit zu melden, wie die Berliner Blätter, während bemerkenswerthe politische Vorgänge in der mit hervorragenden Parlamentariern in Verbindung stehenden „Posener Zeitung“ eingehende Besprechung und klare, treffende Kritik erfahren.

Der mit ganz besonderer Sorgfalt bearbeitete Unterhaltungstheil, einschließlich des Sonntagsblattes, der „Posener Zeitung“ bietet täglich eine Fülle interessanter Artikel über die verschiedensten Erscheinungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, sowie eine reiche Auswahl gediegener Romane und Erzählungen; das Feuilleton des nächsten Quartals bringt den spannenden Roman

„Die Venetianerin“

von M. E. Braddon,

deutsch von B. T. Koner; dieser in Italien und England spielende Roman, dessen packender Anfang, lebhaft bewegter Fortgang und vornehm gehaltene formvollendete Durchführung ihn zu einer Feuilleton-Novität ersten Ranges stempeln, wird sicher allgemeinen Beifall finden.

Die reichhaltigen unparteiisch redigierten Handelsnachrichten der „Posener Zeitung“ bieten den Interessenten ein schätzbares Material, unsere Berichte von den größeren Börsen- und Handelsplätzen zeichnen sich durch Schnelligkeit und präcise Darstellung aus.

Bei ihrer großen Verbreitung empfiehlt sich die „Posener Zeitung“ noch besonders für Inserate aller Art, zumal sie hauptsächlich in den kaufmännischen Kreisen der Bevölkerung unserer Provinz gelesen wird.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die „Posener Zeitung“ bis zum 1. Oktober gratis.

Posen, im September 1894.

Redaktion und Verlag der „Posener Zeitung“.

Bulgarien nach den Wahlen.

Das bulgarische Fürstenthum stand diese Woche unter dem Zeichen eines großen politischen Ereignisses; es haben sich dort die Sobranjewahlen vollzogen. Wahlzeiten sind allenthalben Zeiten von ganz besonderem Schlage, zumal in den politisch so beweglichen Balkanstaaten. Man hat sich nachgerade daran gewöhnt, auf diesem übel beleumundeten Boden der unvorhergesehenen Zwischenfälle namentlich bei Wahlen stets Ueberraschungen der mannigfaltigsten Art zu erleben. Um so auffälliger muß es sein, daß es dieses Mal in Bulgarien während der Wahlen gar so ausnehmend ruhig und ordentlich hergegangen sein soll. Es wird dies darauf zurückgeführt, wenigstens von Seiten der bulgarischen Regierung, daß bei den jüngsten Wahlen bei einer bisher nicht dagewesenen regen Wahlbetheiligung die denkbar geringsten Wahlbeeinflussungen durch die Beamten stattgefunden haben, so daß diese Wahlen angeblich die Volksmeinung zum ungetrübtesten Ausdruck bringen konnten.

Was nun den Ausfall der Neuwahl der Sobranje anbelangt, so läßt sich, wenn man von den officiösen Schönfärbereien absehen will, bei nüchternen Betrachtung der Dinge ein abschließendes Urtheil vorberhand nicht abgeben; erst der thatsächliche Zusammentritt der Sobranje wird über die wahre Bedeutung der Wahlergebnisse Licht verbreiten. Von dem Verhalten der neugewählten Volksvertretung wird es abhängen, ob Bulgarien sich in ein Abhängigkeitsverhältnis zu einer fremden Macht zu begeben geneigt ist. Vorläufig wird also daran festgehalten werden müssen, daß sich für das Programm

des Premier-Ministers Stoilow und seines Kollegen Ratschewitsch, also für die konservative Gruppe des Ministeriums, eine Majorität ergeben hat, während die Anhängerschaft der liberalen Minister Radoslawow und Tontschew in der Minderheit geblieben ist und letzterer selbst nicht einmal ein Mandat zu erlangen vermocht hat. Der Erfolg der Gruppe Stoilow-Ratschewitsch soll sogar alle Erwartungen übertroffen haben, während die Russophilen weit hinter den allgemein aufgestellten Berechnungen zurückgeblieben seien. Die Konservativen schmeicheln sich deshalb schon jetzt mit der angenehmen Hoffnung, in der künftigen Sobranje — ganz abgesehen von den Russophilen — auch ohne die Gruppe Radoslawow über eine Mehrheit zu verfügen. Die Herren bulgarischen Konservativen scheinen sich auf der anderen Seite aber doch auch nicht zu verhehlen, daß nach dem Zusammentritte der neuen Sobranje sich noch gewisse Verschiebungen in der Konstellation der Parteien vollziehen werden. Diese Verschiebungen werden ihrem Umfange nach in erster Linie abhängen von den Veränderungen, welche in Folge der Wahlen im Kabinet eintreten werden, d. h. mit anderen Worten davon, ob Radoslawow und Tontschew nach ihrer Niederlage aus dem Ministerium ausscheiden und ob dann ihre Anhänger, 27 an der Zahl, sich ohne Weiteres zur Opposition schlagen werden. Die letztere besteht jetzt aus den Zankowisten, Unionisten und den Anhängern Karawelow's sowie den (zur allgemeinen Ueberraschung und noch dazu auf dem Lande) neugewählten drei Sozialisten. Die Opposition hat bisher 39 Mandate inne, welche Zahl durch den Anschluß der Liberalen auf 66 steigen würde. Da von den 162 Mitgliedern der neuen Sobranje bisher erst 153 gewählt sind und da außerdem von einer beträchtlichen Anzahl der gewählten Abgeordneten die Stellungnahme noch nicht bekannt ist, (nicht zu reden davon, daß unter den Anhängern Stoilow's selbst sich zahlreiche russenfreundlich Gesinnte befinden, die zu Konzeptionen an Rußland bereit sind als Preis für die Anerkennung) so brauchen die bezeichneten Verschiebungen in der Gruppierung der Parteien nicht besonders groß zu sein, um die Mehrheit der Konservativen bezw. der Regierung in einem höchst fraglichen Lichte erscheinen zu lassen.

Das Charakteristischste an den ganzen Wahlen ist aber jedenfalls die Thatsache, daß Stambulow und sein erklärter Anhang in der nächsten Sobranje keinen Sitz haben werden — ein drastisches Zeichen des vollzogenen Umschwungs. Daß übrigens bei den Wahlen doch nicht alles so glatt abgelaufen ist, wie der offiziöse bulgarische Telegraph gerne hätte glauben machen mögen, erhellt aus den Störungen, welche in den Wahlkreisen Stambulow's und Zankow's (Bela Slatina) vorgekommen sind. An letzterem Orte soll der Wahlact durch die Organe der Regierung gestört worden sein. Mit Bezug auf diese angebliche Störung verbreiteten die Anhänger Zankow's am Mittwoch in den Straßen Sofia's Flugblätter, in welchen die Geschichte dieser Wahl dargestellt ist. Die Zankowisten und Liberalen greifen überdies Stoilow bereits in der heftigsten Weise auch wegen der anderweit stattgehabten Wahlbeeinflussungen an, wie denn überhaupt diesmal ebenso wie früher wieder hier und dort das alte Lied von den Klagen über Wahlmaßnahmen der Regierung zu hören ist. Zankow selbst ist, wie er einem Besucher in Belgrad erklärte, überzeugt, daß von den 162 Mitgliedern der neuen Sobranje 150 für die Ausöhnung mit Rußland sein werden. Er ist entschlossen in Belgrad ruhig abzuwarten, bis seine Wahl bestätigt und er auf normalem Wege eingeladen wird, seinen Platz in der Sobranje einzunehmen.

Deutschland.

© Posen, 28. Sept. Der Unterrichtsminister (in Vertretung gez. v. Weirauch) hat auf Grund einer von dem Kaiser erteilten Ermächtigung unterm 20. v. M. an sämtliche königl. Provinzial-Schulkollegien und königl. Regierungen einen Erlaß ergehen lassen, in welchem dieselben aufgefordert werden, die von der Firma J. E. C. Gendart in Leipzig auf Veranlassung des Vorstandes des Hannoverschen Männergesangs-Vereins von mehreren altniederländischen Liedern, die den Beifall des Kaisers gefunden haben, veranstaltete Sonderausgabe für gemischten Chor in Gymnasien und anderen höheren Lehranstalten und desgleichen diejenigen für zweistimmigen Schulchor in Bürger-, Mittel- und Volksschulen zur Einführung zu bringen. Die betreffenden Liederhefte, welche von Ed. Kremsier bearbeitet und durch Sachverständige geprüft worden sind, sollen den Leitern der höheren Lehranstalten und Seminaren, sowie den Kreisschulinspektoren mit dem Bemerken angelegentlich empfohlen werden, daß die

Einübung der Lieder oder eines Theils derselben in evangelischen Schulen angezeigt sei.

Δ Berlin, 27. Sept. [Zu den Krisengerüchten.] Es liegt nach unserer Kenntniß der Verhältnisse keine Veranlassung vor, von einer Krise zu sprechen, deren Gegenstand der Reichskanzler sein würde. Wohl aber ist es eine Thatsache, daß es mächtige Interessentengruppen giebt, die diese, bisher nicht vorhandene Krise herbeiführen möchten, und die eine große Energie zur Erreichung ihres Zieles aufwenden. Mit welchen Mitteln dabei vorgegangen wird, zeigt jeder Blick in die betreffenden Presseorgane. Wenn von anderer Seite her dem entgegengehalten wird, daß jenes Treiben vollständig in der Luft schwebt, daß es gar nichts gebe, was zur Ansetzung des Hebels berechtige, so wird damit aber doch über das Ziel hinausgeschossen. Es würde mehr zur Aufklärung beitragen, wenn die erwähnten Machenschaften weniger leicht genommen würden, wenn man es namentlich unterließe, die geistlichen Aufwerfung von Krisengerüchten für leere Hirngespinnste zu erklären. Um bloße sensationelle Erfindungen ohne praktischen Zweck handelt es sich dabei durchaus nicht, und gerade die Einsicht in die treibenden Motive der Gegner des Reichskanzlers sollte davon abhalten, die allerdings offenkundigen, aber als solche beabsichtigten Uebertreibungen dieser Gegner als ein Nichts zu behandeln. Es sind ersichtlich ganz ungewöhnlich verworrene Verhältnisse, von denen bald dieses, bald jenes, in den wechselnden Rundgebungen der betheiligten Parteien und Personen, heute in der Presse, morgen in vertraulichen Privatmittheilungen, ein drittes Mal in den Ansätzen zu Handlungen, reflektirt. Mit der Betonung der bekannten alten Gegensätze zwischen dem Reichskanzler und gewissen seiner preussischen Ministerkollegen ist die eigenthümliche Sachlage noch nicht erschöpft. Es mag im Allgemeinen zutreffen (obwohl auch hier beschränkende Einwendungen zu machen wären), daß die Frage einer antisozialdemokratischen Gesetzgebung gegenwärtig den Hauptanfangspunkt der Situation bildet. Nur ist es wieder nicht richtig, daß Meinungsverschiedenheiten über den Umfang der gesetzgebischen Eindämmung bereits zur offenen Aussprache und damit zu einer Vertiefung der Gegensätze geführt hätten. Wofür diese Dinge schon behandelt worden sind, werden sie von beiden Seiten her wohl mehr als Versuchsboden für eine Auseinandersetzung betrachtet worden sein, die nach der politischen wie nach der persönlichen Richtung hin noch umfassender werden müßte, als sie nicht doch noch zu vermeiden ist. In wie weit in dies Gewirr allerlei private Rancunen hineinspielen, mag für jetzt unerörtert bleiben. So viel steht und weiß man, daß die Politik wieder einmal hinter den Kulissen und nicht auf offener Bühne gemacht wird. Das Urtheil darüber, mit wieviel oder wie wenig Berechtigung die Unterwühlungsthatigkeit gegen den Grafen Caprivi betrieben wird, dürfte naturgemäß sehr verschieden ausfallen, je nachdem Hoffnung oder Befürchtung dieses Urtheil bestimmen. Ganz unbefangen betrachtet, wird sich wohl sagen lassen, daß die früheren Erfahrungen mit ähnlichen, kaum weniger stark und zäh betriebenen Versuchen nicht gerade ermutigend für die Feinde des Reichskanzlers sein sollten. Es läßt sich förmlich eine Statistik der Angriffe auf den leitenden Staatsmann aufmachen, und man würde dabei finden, daß jede persönliche Rundgebung des Kaisers, sie mag welchen Inhalt immer haben, alsbald benutzt wird, um das Fehlen des genügenden Einklangs zwischen dem Monarchen und seinem ersten Rathgeber nachzuweisen. Die stark subjektiv gerichtete Eigenart des Kaisers pflegt das, was der Reichskanzler in und zu einer bestimmten politischen Situation gesagt oder durch Handlungen bekundet hat, in Wendungen zu bringen, die scheinbar, durch Unterfärbung, Milderung oder übercaschende Blitze persönlichster Anschauung, einen Gegensatz zu Thaten und Worten des Kanzlers darstellen. Hinterher hat sich alsdann jedoch regelmäßig gezeigt, daß damit nur die Aeußerlichkeiten eines Vertrauensverhältnisses berührt worden sind, das fester steht, als es die dem Reichskanzler übelwollend gesinnten Kreise glauben. Immerhin ist eine Art von Schwebestand da, und auch hier zeigt sich die Ähnlichkeit mit früheren Situationen. Der Wunsch nach größerer Klarheit bleibt deshalb durchaus berechtigt, und das Mißvergnügen an Verhältnissen, die bei jeder beliebig herbeizuführenden Gelegenheit in beunruhigende Zweifel gezogen werden können, ist nicht weniger berechtigt, wird auch in allen Lagern empfunden. Gleichwohl wird man die Hoffnung auf eine Aenderung herabzustimmen haben.

— Die Vorbereitungen für die Aufstellung des Reichshaushalts für das Jahr 1895/96, für welche die Frist zu der Anmeldung der Mehrausgaben bei dem Reichsschatzamt seitens der Einzelressorts am 1. August abgelaufen war, sind in diesem Jahre erheblich weiter gefördert worden,

als dies sonst zu dem gleichen Zeitpunkt der Fall war. Es darf daher mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß der Entwurf zum Reichshaushaltsetat dem Bundesrathe sehr bald und jedenfalls zeitig genug zugehen wird, um eine gründliche Prüfung desselben in allen seinen Theilen zu ermöglichen. Es wird also in dem laufenden Jahre der Uebelstand vermieden werden, daß der Bundesrath bei der Nothwendigkeit, den Etat baldigst an den Reichstag zu bringen, sich in der Zwangslage befindet, die Verathung der letzten Theile des Etats übermäßig zu beeilen. Schon jetzt läßt sich mit Bestimmtheit übersehen, daß bedauerlicherweise die Annahme, als ob auch ohne Vermehrung der Einnahmen für das bezeichnete Jahr das Gleichgewicht zwischen Ueberweisungen und Matrikularumlagen sich herstellen lassen werde, nicht entfernt zutrifft. Trotz Beschränkung der Mehrausgaben auf das unbedingt Erforderliche hat sich die Einstellung beträchtlicher Mehrausgaben in den ordentlichen Etat nicht vermeiden lassen, und zwar in dem Maße, daß die Matrikularumlagen nicht allein einen erheblich höheren Betrag erreichen, als im laufenden Jahre, sondern auch die Ueberweisungen nicht unbedeutend übersteigen.

Wenngleich das Patentamt die bisher bei ihm eingelaufenen Anmeldungen auf Waarenzeichenschutz gemäß den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zurückgewiesen hat und diesem Verfahren auch bis zum 30. September treu bleiben muß, so wird die neue Abtheilung für Waarenzeichenschutz in demselben doch mit dem 1. Oktober die ihr durch das Gesetz vom 12. Mai 1894 zugewiesene Thätigkeit in vollem Umfange aufnehmen können. Mit der Errichtung dieser neuen Abtheilung macht das Patentamt einen weiteren Schritt in der Entwicklung, welche es zu einer Zentralstelle für das gesamte gewerbliche Eigenthumsrecht gestaltet. Nachdem es das Patent-, Gebrauchsmuster- und Markenzeichenschutz in sich vereinigt haben wird, wird ihm eigentlich nur noch das Geschmacksmusterwesen fern sein. Für die Anmeldung und Niederlegung dieser Muster sind und bleiben die Gerichtsbehörden zuständig. Sonst aber vereinigt vom 1. Oktober d. J. ab das Patentamt die Exekutive der gesamten gewerblichen Eigenthumsgeßgebung in sich. Es ist selbstverständlich, daß das Patentamt gemäß der Vergrößerung seiner Aufgaben auch an Umfang zugenommen hat. Während sein Etat für 1890/91 sich noch auf 0,7 Millionen belief, hatte er sich für 1894/95 auf das Doppelte, auf 1,4 Millionen erhöht und wird sich für 1895/96 namentlich auch, weil die neue Abtheilung für Waarenzeichenschutz die Anstellung neuer Bureaukräfte nöthig macht, noch weiter steigern.

Der ostpreussische konservative Verein erläßt eine Rundgebung, die sich mit der Streichung verschiedener Führer der konservativen Partei der Provinz von der Liste der zum Galadiner in Königsberg Geladenen beschäftigt. Es heißt darin a. A.:

„Wenn sie (die Ausgeschlossenen) geglaubt haben, in einer speziellen Frage den Ansichten der Regierung mit Entschiedenheit entgegenzutreten zu müssen — und sie haben es sicherlich nicht ohne schwere innere Bedenken gethan — so ist das nur aus der unerschütterlichen Ueberzeugung hervorgegangen, daß ihr politisches Verhalten zum Besten des gesamten Vaterlandes und zur Erhaltung alles dessen dienen werde, wofür sie Zeit ihres Lebens gekämpft haben. Wenn solches Beginnen von verschiedenen Blättern als „demagogisches Treiben“ oder „Verfolgung einseitiger Interessenpolitik“ bezeichnet worden ist, so liegt entweder bewußtes oder unbewußtes Mißverstehen des ernsten, vom reinen Patriotismus diktierten Verhaltens jener Männer vor. In ihrer Partei aber wird ihr Verhalten anders beurtheilt, und dem muthigen Eintreten für das, was sie im Einklange mit ihren Parteigenossen für das Richtige gehalten, wird volle Anerkennung zu theil.“

In einem Spezialfalle hat der Minister der Unterrichtsangelegenheiten anlässlich eines Immediatgesuchs entschieden, daß nur für den Privatunterricht in Schulen die Beibringung des Befähigungsnachweises erforderlich ist und demgemäß die Erlaubnis zur theilung fremdsprachlichen Privatunterrichts in Familien nicht zu verweigern sei, sofern nicht aus der Persönlichkeit des Unterrichtgebenden Gründe zur Verweigerung der Erlaubnis zu entnehmen sind.

Mit dem Ablauf dieses Monats scheidet, wie schon gemeldet wurde, der Regierungspräsident von Diest in Merseburg aus dem Staatsdienste aus; zu seinem Nachfolger ist der bisherige Regierungspräsident in Aurich, Graf Konstantin zu Stolberg-Bergerode, und zum Regierungspräsidenten in Aurich, dem Vernehmen der „Kierzig“, nach, der Oberpräsidentialrath von Etorff in Koblenz, ernannt worden.

Frankreich.

* Paris, 26. Sept. Angeichts der großen Fälschungen, welche in den Wählerlisten der Stadt Toulouse vorgenommen worden waren, und die demnach ihr Nachspiel vor den Geschworenen haben werden, hat sich der Konfessionspräsident und Minister des Innern veranlaßt gesehen, den auf Grund der gefälschten Listen von 1892 und 1893 ernannten Gemeinderath aufzulösen und die Leitung der städtischen Angelegenheiten einer von ihm ernannten Kommission, bestehend aus 6 Mitgliedern, zu übertragen. Die Neuwahlen werden nach Fertigstellung der richtigen Listen ausgeschrieben werden. Wegen dieser peinlichen Vorgänge ist der Präfekt der Haute-Garonne, Herr Cohn, nach der Loire und der dortige Präfekt, Herr Baroche, nach Toulouse versetzt worden. Die radikale Presse, die sonst gern kritisiert, schwelgt zu diesen Maßregeln, und sie weiß warum. Das Regiment, das die Listen gefälscht hat, ist ein radikal-sozialistisches, und die That-sachen können nicht mehr bestritten werden. Für den Präfekten, der um die Fälschungen gewußt hat, ist die Verletzung eine noch gelinde Strafe.

Serbien.

* Belgrad, 27. Sept. Folgender Vorfall, der sich bereits vor 14 Tagen in Nisch ereignet hat, wird erst jetzt bekannt. Anlässlich des Namenstages des Zaren hat nämlich der dortige griechische Konsul Zafakis, der gleichzeitig mit der zeitweiligen Vertretung der russischen Interessen betraut war, im Offizierskasino ein Diner gegeben, auf welchem er einen Toast auf den Zaren ausbrachte, nach welchem er sich zur Entrüstung aller Anwesenden in den größten Snjuri gegenüber Oesterreich-Ungarn erging. Sämtliche fremden Konsula verließen sofort den Saal und am Abend ließ der österreichisch-ungarische Konsul Hector de Rosa Herrn Zafakis eine Duellforderung zugehen. Das Duell unterließ jedoch nach einer Intervention des serbischen Divisionärs Obersten Zingar Markowitsch. Die Athener Regierung wurde vom Vorfalle durch ihren hiesigen Gesandten Metozas verständigt und ordnete, wie gemeldet, heute telegraphisch die Abberufung des Herrn Zafakis und seine gänzliche Entlassung aus dem griechischen Staatsdienste an.

Asien.

* Der englische Geograph A. R. Colquhoun, der die ostasiatischen Länder aus eigener Anschauung kennt und in denselben auch von der britischen Regierung vielfach als Diplomat verwendet worden ist, wurde letzter Tage

von einem Interviewer über seine Ansichten bezüglich des Ausganges des Krieges zwischen China und Japan und seiner Folgen befragt. Mr. Colquhoun äußerte sich wie folgt:

„Was China betrifft, so darf man sich am wenigsten in der Rolle eines Propheten gefallen. In China ereignet sich zu häufig das Unerwartete. Dennoch können aber die Folgen dieses Krieges weiter reichen, als sich Mancher träumen läßt. England muß einen Kampf auf Leben und Tod aufnehmen, ehe es den russischen Einfluß am Gestade des Stillen Weltmeeres zum herrschenden werden läßt. Rußland verfolgt mit bewundernswerther Beharrlichkeit seine Politik, seine Stellung am Stillen Ocean zu verstärken. Das ist der Grund, weshalb es trotz immenser Schwierigkeiten so bald wie möglich die sibirische Eisenbahn vollenden will. Das soll schon 1897 der Fall sein. Jetzt besitzt Rußland nur einen Hafen am Stillen Weltmeer, Wladivostok, welchen es im Jahre 1858 erworben hat. Vielleicht gelangt es ihm, einen weiter südlich gelegenen Hafen zu erwerben, der auch im Winter eisfrei ist. . . . Einen Punkt darf man nicht, was den Krieg selbst anbelangt, außer Acht lassen, mag derselbe sich nun in die Länge ziehen oder mag bald ein Friebe geschlossen werden: nämlich die Möglichkeit einer ungeheuren Volksvermehrung in China, welche den Sturz der Mandchu-Dynastie zur Folge haben würde. Die Dynastie ist fremdbüchsig. Dann würde das Land in unermessliche Wirren gerathen. Das ist nicht unwahrscheinlich. Die Zentral-Regierung hat keine Macht, Vaterlandsstolze kennen die Chinesen nicht und die Beamtenwelt ist bis zum Aeußersten bestechlich. Möglich, daß die Einnahme Befestigung oder Märsche das Zeichen zur allgemeinen Erhebung gegen die Dynastie gibt. Die Mandchus sind eine reine Handvoll Fremdlinge in China. Sie haben ihre Landsleute nicht einmal auf hohe Posten setzen können, da in China stets die Prüfungen entscheiden und in diesen die Chinesen immer siegen. Bricht eine große Währung aus, so wird sich der Sturz der Dynastie automatisch vollziehen. . . . Ob eine Wiedergeburt Chinas unter einheimischer oder ausländischer Leitung möglich ist, mag schwer zu entscheiden sein. Bisher hat die Zukunft Chinas in dieser Beziehung nur auf einem Manne, Li-Sung-Chang, geruht. Jetzt ist er alt geworden. Es ist höchst ungleichmäßig, wenn ein Theil der Presse dem todtten Löwen einen Stoß verleiht, den sie noch vor wenigen Tagen als chinesischen Bismarck feierte.“

Polen.

Wien, 28. September

* Die hiesige Handelskammer hat jetzt auch zu dem Gesetzentwurf betr. Abänderung der Unfallversicherung Stellung genommen; sie ist der Ansicht, daß eine wesentliche Umgestaltung der Unfallversicherung überhaupt oder wenigstens zur Zeit nicht geboten erscheint und daß der Entwurf im Großen und Ganzen glücklich die so begrenzte Aufgabe zu lösen im Stande ist. Dagegen wendet sich die Handelskammer gegen Art. 22 Abschnitt II des Entwurfs, nach welchem eine Minderung oder Aufhebung der Rente von dem Tage ab in Wirksamkeit tritt, an welchem der dieselbe aussprechende Bescheid dem Entschädigungsberechtigten zugestellt ist. Rechtsmittel sollen in diesem Fall aufschiebende Wirkung haben. Die Kammer ist der Ansicht, daß diese Bestimmung eine bedeutende Steigerung der Berufungen und damit eine wenig wünschenswerthe Vermehrung der Kosten und der Arbeitslast der Schiedsgerichte zur Folge habe; auch würden durch die Bestimmung die Berufungsentscheidungen in pekuniärer Hinsicht geschädigt und die Rentenempfänger durch die Ermöglichung des Bezugs unrechtmäßiger Unterstüzungen demoralisirt. — Weiterhin erklärt sich die Handelskammer gegen die Ausdehnung der Unfallversicherung auf Arbeiter, Gesellen, Schiffer und Lehrlinge, sowie Betriebsbeamte, Werkmeister und Tech-

Kleines Feuilleton.

* Ueber das Marken sammeln unserer Knaben wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: „Ein ganz bedeutender Gewinn in der Zeit- und Bülterkunde wird durch das Bekanntwerden mit aller Herren Ländern erzielt. Das Interesse des Schülers wächst mit der Kenntnis von der Größe, Lage, Einwohnerzahl, Währung eines Landes, worüber das Markenalbum unterrichtet. Dieses selbst ist in seinen besseren Ausgaben zum geographischen Handbuch geworden. Indirekt wirkt das Sammeln von Briefmarken auf die Verfeinerung des Farbverstandes und des Unterscheidungsvermögens im Allgemeinen. Die minimalsten Abweichungen und Veränderungen werden herausgefunden, das Augenmerk wird auf kleine Verschiedenheiten gelenkt und so die Beobachtungsgabe gefördert. Der Knabe wird an Pünktlichkeit, Ordnung und Sauberkeit gewinnen, wenn er seine Sammlung mit Sinn und System führt.“ Ueber die Gefahren des Sammelns urtheilt dieselbe Zeitschrift: „Zugegeben muß werden, daß die Gelegenheit zum Diebstahl beim jungen Markensammler reichlich vorhanden ist. Schließlich aber kann jeder Sammler stehen, auch der Naturwissenschaftler. Es kommt da auf individuelle Veranlagung des Einen und auf mehr oder weniger Vertrauensseligkeit des Andern an. Ohne Aussicht darf man kleinen und großen Kindern solch verführerische Dinge, wie Briefmarken, niemals zeigen. Es ist deshalb rathsam, eine Art Aussicht über die Sammelarbeit und was damit zusammenhängt, auszuüben, wenn Mißstände verhütet werden sollen.“

* Schuster und Tanzkunst. Man schreibt uns aus Madrid unterm 24. ds.: Hans Sachs war bekanntlich ein Schuhmacher und ein Poet dazu. Die Madrider Schuster sind vielleicht keine Poeten, an Einbildungskraft aber fehlt es ihnen jedenfalls nicht. Man sehe nur: die braven Leute haben einen Verein gegründet, der den Zweck verfolgt, die Kunst der Terpfidore zu fördern. Im Vereinslokal unserer Schuster finden jede Woche zwei Bälle statt. Der Eintritt kostet für jedes Tanzpaar 50 Centimes. Mit der Eintrittskarte wird dem Cavalier und seiner Dame je ein Schein ausgetheilt, der eine Anweisung auf ein zwanzigstel Paar Stiefel ist, das heißt, daß der Träger von zwanzig solcher Scheine das Recht hat, sich vom Vereinsmagazin ein Paar Stiefel ausliefern zu lassen. Auf der Rückseite jeden Scheins steht ein Verslein, das in deutscher Uebersetzung wie folgt lautet:

Laßt die Füße nimmer in Ruhe,
Tanzet und springet und zerreißt die Schuhe.
Ist der Gedanke nicht recht praktisch? Da die Schuster aus aller Herren Länder doch über einen Setzen geschlagen sind, so dürfte es nicht Wunder nehmen, wenn nach der Lektüre obiger Zeilen die deutschen Schuster in die Fußstapfen ihrer spanischen Kollegen treten.

* Um das Andenken Carnots zu ehren, rivalisiren jetzt die Städte Frankreichs untereinander, indem sie um die Erlaubnis nachsuchen, dem unglücklichen Präsidenten Monumente errichten

und Straßen, Plätze u. s. w. nach ihm benennen zu dürfen. Castrum-Berler hat bereits für mehr als zweihundert französische Städte diesbezügliche Dekrete unterzeichnet, und neue Städte berathen ausblicklich die Errichtung von Monumenten für Carnot. Das prächtigste Denkmal wird natürlich Lyon erhalten. Die Präfekten sämtlicher Departements sind ermächtigt worden, Subscriptionslisten für das Lyoner Denkmal zu stellen zu lassen, und erwartet man, daß speziell hierfür ganz bedeutende Summen gezeichnet werden. Das Denkmal wird sich auf dem Plage vor der Präfektur erheben und zwar genau auf der Stelle, an der Carnot von dem Dolche Caletios den Todesstoß erhielt. Das zweitprächtigste Denkmal wird dem todtten Präsidenten seine Geburtsstadt, Vimoges, setzen. In dritter Linie kommt Dijon, dessen Vertreter in der Kammer Carnot bis zu seiner Wahl zum Präsidenten der französischen Republik war. Für dieses Denkmal ist bereits eine Summe von über 50 000 Franken gezeichnet. Für das Denkmal in Nîmes, dem Familienfeste der Carnots, hat Castrum-Berler 1000 Francs gespendet. — Die Zahl der nach Gambetta benannten Straßen, Plätze u. s. w. in Frankreich ist zur Zeit 420. In zweiter Linie kommt — Viktor Hugo mit 310, dann Zola; doch es ist ganz sicher, so sagt der Gewährsmann des „Figaro“, daß Carnot schon nach einigen Monaten in dieser Hinsicht der Erste sein wird.

* Amerikanisches Zeitungswesen. Der Aufschwind, der sich in den letzten Jahren in der deutschen Presse und hauptsächlich in ihrem jüngeren Nachwuchs zu äppigster Blüthe entwickelt hat, florirt auch in Amerika, und zwar in einer Weise, von welcher mancher einheimische Aufschwindler immerhin noch „lernen“ könnte. Die Angabe einer fiktiven Verbreitungsziffer mit verführerischen Betreibungen wie „nachweislich“ u. dgl. genügt dem struppelosen Vertreter echten Yankeehumors natürlich lange nicht; er bekräftigt seine freudigen Schwundeleien mit angeblich etlich beschworenen Aussagen des Chefredakteurs, des Administrators, des Sekretar-Vormannes, ja auch des Papierlieferanten! Nun hat der Senat ein Gesetz angenommen, das eine falsche Angabe der Verbreitung eines Blattes unter Strafe stellt. Trotzdem wird vorerst noch ungenirt fortgeschwindelt — wie anderwärts auch! In New York erscheinen zur Zeit — abgesehen von kleineren Vorstadtblättern — zehn große Morgenszeitungen in englischer, vier in deutscher, eine in französischer, drei in italienischer und eine in spanischer Sprache, ferner zwölf große Abendblätter in englischer und drei in deutscher Sprache. Die tägliche Zahl der in New York gedruckten Zeitungsexemplare wird auf 2 500 000 geschätzt; der Kampf um die Suprematie der Tagesblätter wird zwischen „Herald“ und „World“ geführt. An deutsch-amerikanischen Zeitungen hat der „Herald“ die größte Verbreitung. Einzelne der großen New Yorker Zeitungen haben sich wahre Riesenpaläste gebaut, die „World“ hat sich ein Monumentalgebäude von dreizehn Stockwerk Höhe geleistet, was selbst in Amerika etwas heißen will.

* Nach den neuesten Ermittlungen besitzt Deutschland, nach einer Mittheilung vom Patent- und technischen Bureau von

Richard Lüders in Götting, zur Zeit 59 000 stehende Dampfessel, 1700 Schiffsessel und 10 000 Lokomotiven; Frankreich besitzt 49 590 stehende Dampfessel-Anlagen, 1850 Schiffsessel und 7000 Lokomotiven; Oesterreich hat 12 000 Schiffsessel und 2800 Lokomotiven. In den Vereinigten Staaten von Amerika wird mittels Dampfmaschinen eine Kraftleistung von 7 500 000 Pferdekraften ausgetübt, England erzeugt 7 000 000, Deutschland 4 500 000 Pferdekraften, Frankreich 300 000 und Oesterreich 150 000. Dabei sind jedoch die Lokomotiven in ihren Leistungen nicht inbegriffen, deren es in der ganzen Welt 105 000 mit einer Kraftleistung von drei Millionen Pferdekraften giebt. Die ganze, auf der Erde durch Dampfmaschinen geleistete Arbeit wird auf 26 Millionen Pferdekraften, also ungefähr der Leistung von 100 Millionen Menschen geschätzt.

* Eine Gespenster-Statistik. Man schreibt aus London, 24. Sept.: Ein Ausschuss unter dem Vorsitz des Professors Sidgwick hat ein Blauch von 400 Seiten zusammengestellt, das eine Gespenster-Statistik genannt werden kann. An 17 000 Personen wurden vernommen und 655 Männer sowie 1029 Frauen gaben auf die Frage, ob sie je in welchem Zustande ein Gespenst gesehen, gehört oder gefühlt hätten, eine bejahende Antwort. Die dergestalt wahrgenommenen Gespenster lassen sich folgendermaßen einteilen: 296 waren Erscheinungen noch lebender Personen; 105 waren wiedererkennbare Tode; 272 waren Gestalten unerkannter Personen; unvollkommene Gestalten waren 120; Engel u. dgl. nur 10. Ungeheuer gab es 23; unter den 22 Thiergespenstern befindet sich der Geist einer toten Rabe, die jedoch erlöst worden war. Alle diese Erscheinungen werden als erster Hand klassifizirt. Diejenigen zweiter Hand übergeben wir. 77 Tode und 46 regelrechte Gespenster wurden von den Beobachtern erlöst, während sie, natürlich wach, im Bette lagen. Zwischen dem 20. und 40. Altersjahre werden am meisten Gespenster gesehen.

* Kleine Mittheilungen. Auf seinem Schlosse Kolpaß im Großherzogthum Luxemburg arbeitet Muntach gegenwärtig an einem Kolossalgemälde, das „Ein Streik in Paris“ heißen wird. In der Gemeinde Nedange, wo sich das Schloß befindet, hat Muntach eine förmliche Jagd nach Modellen veranstaltet. Muntach brauchte vor Allem Typen für verworrene, drohende Gestalten und er fand sie unter den Armen und Landirrlern der Gegend. — Aus Mainz, 26. Sept., schreibt man: Die Angelegenheit des Heine-Denkmal's wird endlich nächste Woche auf die Tagesordnung der Stadtverordneten-Versammlung gesetzt werden, und wenn nicht Alles täuscht, so kommt es diesmal zur endgültigen Lösung. Wie ich höre, ist der Bürgermeister vom Total-Komitee das gesamte Material unterbreitet worden. — Aus Valladolid wird berichtet, daß der Eigentümer des Hauses, in dem Cervantes dort lebte, dieses dem Staat geschenkt hat. Das Gebäude befindet sich in einem sehr ruinösen Zustand. Die bankbare Nation hat eben Wichtiges zu thun, als sich in Pietät an einen ihrer größten Dichter zu erinnern.

niger in Betrieben, die nicht bereits auf Grund anderer Gesetze der Unfallversicherungspflicht unterliegen.

Es handelt sich in Anbetracht des Kreises der schon versicherten Personen und der Ausführungen in den Motiven zum Entwurf um die Versicherung der Arbeitnehmer im Handel, in den Apotheken, im Handwerk, in der Fischerei, Küstenschiffahrt, Gastwirtschaft, in Kronenhäusern, Badeanstalten, Bildhauerwerkstätten, Laboratorien, Anstalten für Sportbetrieb, z. B. Rennställen, Ruder- und Segelclubs, Kirtbahnen, Theatern und anderen Kunst- und wissenschaftlichen Anstalten, in zoologischen Gärten, der Feuerwehrmänner, Totenräuber, Glöckner u. s. w. Nur für Betriebe, welche mit besonderer Unfallgefahr für die darin beschäftigten Personen nicht verknüpft sind, kann durch Beschluß des Bundesrats die Versicherungspflicht ausgeschlossen werden.

Die Handelskammer hat in Folge des Gesetzentwurfs in der Stadt Posen eine Statistik über die Gefährlichkeit des Handelsgewerbes erhoben, indem sie von den Inhabern von 126 schon seit längerer Zeit bestehenden, den verschiedensten Handelszweigen angehörigen Betrieben einen Fragebogen ausfüllen ließ. Die Statistik hat ergeben, daß in den fünf Jahren von 1889 bis 1893 in jenen Geschäften nur fünf Unfälle vorgekommen sind; keiner der dabei Verletzten ist in Folge seines Unfalles der öffentlichen Armenpflege anheim gefallen oder hat den Arbeitgeber dafür haftpflichtig gemacht. Den Gefahren, welche die Begründung zum Entwurf als besonderer Grund für die Versicherungsnotwendigkeit der Handlungsgehilfen anführt, ist keiner von den Verletzten erlegen, sie können also nach dieser Statistik nicht für den Versicherungszwang ins Feld geführt werden. Dieselbe hat allerdings erwiesen und es ist daher zuzugeben, daß auch andere Arbeit, als die beim Lagern und Laden vorkommende, für die im Handelsgewerbe Angestellten mit Gefahren verknüpft sein kann; aber weil sie einen geringen Prozentsatz der Gesamttätigkeit jener bildet, sind die bei ihr vorkommenden Unfälle seltene, sie sind meistens ohne schwere Folgen und unterscheiden sich häufig nicht von denen des gewöhnlichen Lebens. Von den angefragten 126 Handelstreibenden haben nur 2 einen Wunsch nach Einführung obligatorischer Unfallversicherung geäußert.

Die Handelskammer weist noch darauf hin, daß nach dem Entwurf die Arbeitgeber sämtlicher zu versichernder Personen in lokalbegrenzte Unfallversicherungs-Genossenschaften vereinigt werden sollen, welche durch bestellte Beamte geleitet und verwaltet werden. Es ist also eine rein bürokratische Geschäftsführung für die Unfallversicherungs-Genossenschaften, im Gegensatz zu den Berufs-Genossenschaften vorgesehen. Die Handelskammer ist nun der Meinung, daß der Handel, soweit er von ins Handelsregister eingetragenen Personen, Gesellschaften und Genossenschaften betrieben wird, die Selbstverwaltung fordern kann, welche auf diesem Gebiete Industrie, Landwirtschaft u. c., besonders aber auch die in der Speicherei, Expeditionen- und Kellerei-Berufs-Genossenschaft vereinigten Handelstreibenden schon besitzen. Der Handelsstand bietet nach der Zahl, nach der geistigen und materiellen Kapazität seiner Angehörigen fraglos die Gewähr für volle Leistungsfähigkeit der von ihm gebildeten Berufs-Genossenschaften. Da Massenunfälle im Handelsgewerbe ausgeschlossen, dürfte im Interesse der Einfachheit und Billigkeit der Verwaltung die Bildung von mehreren kleinen Handels-Berufs-Genossenschaften anstatt einer großen für ganz Deutschland am Platze sein.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

***) Thorn, 28. Sept.** [Priv.-Telegr. der „Pos. Ztg.“] Die Strafkammer verhandelte heute unter Ausschluss der Öffentlichkeit gegen den Obersekundaner Leonit Szoulz, dessen vor fünf Monaten unter dem Verdacht des Landesverrats erfolgte Verhaftung großes Aufsehen erregte, wegen Majestätsbeleidigung, da das Reichsgericht Anklage wegen Landesverrats nicht erhoben hatte. Der 16^{3/4} Jahre alte in Wiesbaden geborene Angeklagte wurde wegen zweifacher Majestätsbeleidigung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, wovon vier Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurden.

Darmstadt, 28. Sept. Die bestimmt festgesetzte Ankunft des Großfürsten Thronfolger ist, nach der „Darmstädter Zeitung“, abermals verschoben worden, weil der Thronfolger den Kaiser Alexander auf der Reise nach der Krim begleiten wird.

Wien, 28. Sept. Heute Vormittag wurden die Verhandlungen für Socialpolitik eröffnet. Den Beratungen wohnten mehrere Minister und Reichstagsabgeordnete, sowie zahlreiche ausländische Gelehrte bei. Professor Schmoller wurde zum Vorsitzenden gewählt.

Wien, 28. Sept. Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation genehmigte den Etat des gemeinsamen Rechnungshofes und begann mit der Beratung des Extraordinariums des Heeres. Referent Popowitsch führt aus: Das gesamte Mehrexfordernis im Hinblick der großen Steigerung der Heeresmacht und Militärausgaben der europäischen Großmächte sei vollkommen gerechtfertigt. Die Entwicklung unserer Heeresmacht geschieht nicht sprunghaft sondern systematisch, wodurch die Finanzlage berücksichtigt und zugleich Vorsorge getroffen wird, daß die Schlagfertigkeit des Heeres jederzeit bewahrt bleibe. Oesterreich-Ungarn erhöhe nicht die Militärausgaben sondern sei nur bemüht, gegenüber den Einrichtungen der fremden Staaten nicht zurückzubleiben. — Auf eine Anfrage, ob für die Heeresaufrüstung weitere Summen erforderlich seien, antwortete der Kriegsminister, er halte an dem vorgelegten Plane über den Ausbau der Heeresmacht fest.

Wien, 28. Sept. In der gestrigen Konferenz verlas

der Fürstprimas Bazary ein Schreiben des Papstes von Ende Juli, in welchem der Papst den ungariischen Episcopat auffordert, nur eine Aenderung des Gesetzes über die Religion der Kinder anzustreben, den übrigen Theil der kirchenpolitischen Reformen aber zu dulden. Der Episcopat dürfte infolgedessen die Gesetznovelle über die Religion der Kinder im Sinne des päpstlichen Wunsches im Magnatenhause unterstützen, den übrigen Gesetzentwürfen gegen sich aber ablehnend verhalten und in der Spezialdebatte nicht annehmen. Nur bei dem Gesetze der Reception der Israeliten wird er das Verbot des Uebertritts zum Judenthum beantragen. Falls der Antrag abgelehnt wird, wird der Episcopat beantragen, daß die Kinder der übertretenden Eltern nicht unter 5 Jahr alt beim Uebertritt sein dürfen. Die christliche Kirche darf mit der jüdischen in kein wechselseitiges Verhältnis treten. Auch wurde vereinbart, daß der Episcopat kein kirchenpolitisches Gesetz in der jetzt gegebenen Form annehme.

Paris, 28. Sept. Während eine Depesche des „New-York World“ von Unruhen in Rio de Janeiro spricht, erhielt die hiesige brasilianische Gesandtschaft eine von heute datirte Depesche aus Rio de Janeiro, in welcher von jenen angeblichen Unruhen kein Wort erwähnt wird. Die gestrige Meldung des „New-York World“ wird hier für vollkommen unbegründet gehalten.

New-York, 28. Sept. Einer Panamameldung zufolge feuerte bei einer militärischen Revue in San José der Anarchist Arays 5 Schüsse auf Zuleto, den Präsidenten von Costa Rica ab; der Präsident blieb unverletzt. Der Anarchist und 24 Mitgeschuldige sind verhaftet.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechkreis der „Pos. Ztg.“

Berlin, 28. September, Nachmittags.

***) Der „Vol.-Anz.“** schreibt: Wie uns mitgeteilt wird, werden das zwölfte (königlich sächsische) und das vierte (Provinz Sachsen-Anhalt und Thüringische Staaten) Armee-korps im nächsten Jahre vor dem Kaiser ihre Herbstübungen abhalten. Als Operationsfeld ist die Gegend zwischen Leipzig und Halle bezw. Weißenfels bezeichnet. Die Aufgabe des Terrains u. c. soll bereits erfolgt sein.

Aus Hamburg wird der Kriminalpolizei drastisch gemeldet, daß der Bankassessor Johann August Eschmann nach Unterbringung von 30 000 Mark flüchtig geworden ist. Eschmann ist im Jahre 1863 geboren. Er ist schlank, mittelgroß und hat schwarzes Haar und Schnurrbart, graue Augen, gebogene Nase.

Die „Pos. Ztg.“ meldet aus Paris: Der Minister des Innern verbot mittels Rundschreibens die Stiergefechte, die seit einigen Jahren in Süd-Frankreich immer häufiger geworden waren. In Nîmes ruft das Verbot gewaltige Aufregung hervor. Die Stadt will sich an den Präsidenten wenden. Die Bevölkerung murt und droht mit Aufrüstung. Die Stiergefechte verursachten nämlich einen starken Fremdenzufluß.

Der „Lokalanz.“ meldet aus Paris: Das „Journal“ veröffentlicht ein Schreiben des Prinzen von Bourbon an Don Carlos, Herzog von Madrid, worin ersterer seine Präsidentschaft behauptet. Der Prinz erklärt sich aber bereit, diese aufzugeben, falls Don Carlos seine Rechte auf den französischen Thron geltend machen will.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Dem „Vol.-Anz.“ wird aus London mitgeteilt: Aus Shanghai wird gemeldet, es verlautete daselbst, Li Hung-Tschang werde binnen Kurzem seines Amtes enthoben und an seiner Stelle Hon-Wuota-Tscheng, der bisherige Gouverneur von Hupua, zum Vizekönig ernannt werden. Der frühere chinesische Gesandte in Japan ist degradirt worden. Yulu, der Militär-gouverneur, von Mukden, ist zum Superintendenten des nördlichen Handels ernannt worden. Vier kaiserliche Prinzen erhalten die Kriegsrüstung in Tientsin. Im Auftrage des Kaisers ist eine Armee von 180 000 Mann, meist schlecht bewaffneter Leute, bei Mukden konzentriert, wo man eine Schlacht in den nächsten 14 Tagen erwartet.

London, 28. Sept. Dem „Reuterbureau“ wird aus Shanghai von gestern gemeldet, daß die chinesischen Offiziere sich gegenseitig die Verantwortlichkeit für die Niederlage am Yaluflusse zuzuschreiben versuchten. Die Untersuchung dauert fort. Ein Kapitän ist, wie schon gemeldet, wegen Feigheit hingerichtet; man glaubt, daß auch andere Offiziere hingerichtet werden. Admiral Ting, der in Port Arthur schwer erkrankt ist und Anklage gegen einige Offiziere erhoben hat, erklärt, 7 Schiffe hätten sich während der Schlacht im Yaluflusse versteckt gehalten.

***) Für einen Theil der Auflage wiederholt.**

Berlin, 28. September, Abends.

Nach verschiedenen Blättern wird nicht beabsichtigt, das Abgeordnetenhaus in dem alten Reichstagsgebäude bis zur Fertigstellung des neuen Geschäftsgebäudes tagen zu lassen. Einmal werde der Bau des neuen Abgeordnetenhauses so beschleunigt, daß er schon 1896 bezogen werden könne und ferner sei ein zweimaliger Umzug mit allerlei Schwierigkeiten verknüpft.

Der „Börs.-Cour.“ lebt bezüglich der Äußerungen der „Germania“ über die theilweise ungenaue Wiedergabe des Gesprächs mit dem Erzbischof Stabilewski hervor: Das Gespräch währte mehrere Stunden und

konnte schon deshalb nicht mit stenographischer Treue wiedergegeben sein. Ebenso könnte es gekommen sein, daß insbesondere bezüglich der Person es als unmittelbare direkte Äußerung erscheine, was nur die unwidersprochene Zwischenrede eines Dritten war. (Was sollen diese geschraubten Redensarten? — Red.)

Der „Reichsanzeiger“ beschäftigt sich in seinem nichtamtlichen Theile mit dem „Vorwärts“, der am 2. September die einem Meister des Spandauer Feuerwerkslaboratoriums gestohlenen Nachweisungen derjenigen Arbeiter, welche von einem gewissen Zeitpunkt ab nicht beschäftigt werden können, veröffentlicht. Der „Reichsanz.“ sagt, die Nachweisung sei vorbereitet, im Falle nicht bis zu einem bestimmten Zeitpunkt größere Bestellungen einliefen. Durch die vom „Vorwärts“ gemachten Wendungen werde der Eindruck erweckt, daß die Entlassung der Arbeiter tatsächlich stattgefunden habe und mit großer Rücksichtslosigkeit verfahren worden ist. Nichts von Alledem sei wahr gewesen und die Arbeiter wurden nicht entlassen, da inzwischen große Bestellungen eingelaufen seien. Dies wiederzugeben hat der „Vorwärts“ mitzutheilen unterlassen. Daß die gestohlene Nachweisung den Vermerk enthalten habe, daß bei eventueller Entlassung die Betroffenen 6 Wochen vorher zu benachrichtigen seien, — solche Fälschungen sei dem sozialdemokratischen Plane nicht genehm, der vielmehr bemüht ist, die Bestrebungen, das Direktorium hinsichtlich der ethischen Erziehung der Arbeiter zu verunglimpfen. Der „Reichsanzeiger“ schließt: Die zufriedenen Arbeiter sind nicht die Elemente, die die Sozialdemokratie gebrauchen kann.

Zum Flaggschiff der Kreuzer-Division ist nach neuester Anordnung der Kreuzer „Trene“ und nicht „Gefion“ bestimmt worden.

Seitens der Berliner japanischen Gesandtschaft wird die Nachricht bestätigt, daß der chinesische Gesandte in der Hauptstadt Korea, Seoul, Selbstmord verübt habe.

Das „B. Z.“ widerlegt jetzt die Meldung von dem Rücktritt des Kolonial-Direktors Dr. Kahner.

Der Landeshauptmann von Neu-Guinea, Schmiele, wird nach der „Kreuzztg.“ demnächst von seinem Posten zurücktreten und nach Europa zurückkehren. An seiner Stelle wird, wie verlautet, Corvettenkapitän Rüdiger die Geschäfte übernehmen.

Die „Post“ meldet aus Spottau: Aus Myslowitz wird gemeldet: Der Raubmörder Wischniewski, welcher im Jahre 1887 im Kuthale den Bauerlohn Blecha ermordet und beraubt hat, und nach Auswand entkam, dort wegen Brandstiftung und Straßenraub nach Verboten deportirt wurde und abermals entflohen, ist festgenommen worden.

Aus Tokio wird gemeldet, daß in Japan die Parlamentswahlen stattfanden, welche eine große Majorität für das Ministerium ergaben.

Budapest, 28. Sept. Studenten, die von einem Studentenkongreß zurückkehrten, veranstalteten gestern Abend einen Umzug und Kundgebungen. Sie wollten sich auf den Universitätsboulevard begeben und dort, wie im Programme vorgesehen worden, Reden halten. Da die Regierung beschloffen hatte, nichts zu gestatten, was die Ordnung störe und eine Bewegung hervorzurufen vermöge, die übel gedeutet werden könnte, wurde jede Kundgebung verboten. Abends wurden kleine Truppenabtheilungen beauftragt, den zu diesem Zwecke erlassenen und durch Plakate bekannt gemachten polizeilichen Befehl auszuführen, die Truppen wurden aber von der Menge daran gehindert. Letztere wollte sich bereits zurückziehen, wandte sich aber auf die von einigen Liberalen ausgesprochene Behauptung, es seien siebenbürgische Studenten verhaftet, von neuem gegen die Polizei. Bei der nun erfolgenden Schlägerei wurden einige Personen verwundet, ein Student sehr schwer. Die Liberalen führten hierauf die Menge vor das Klublokal der Liberalen, wo eine lärmende Kundgebung stattfand. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Heute kamen keine Ruheführungen vor.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Elina. Zwischen Kirche und Pastorat. Novellen von Witte Kremnitz. Preis gebunden 4 Mk., gebunden 5 Mk. (Breslau, Schönsche Buchdruckerei, Kunst- und Verlags-Anstalt von C. Schottlaender). Zwei ethische Probleme, die in der modernen Dichtung eine große Rolle spielen: Die Liebe eines Mannes zu einer Frau, deren Vergangenheit einen „dunklen Punkt“ aufweist, und die Liebe eines jungen Paares, dessen Verheirathung ein physisches vererbliches Leiden hindert, hat die rühmlichst bekannte Dichterin in den hier vereinigten beiden Novellen behandelt. Daß Witte Kremnitz ebenso weit vom Cynismus der Einen, wie von der abstrakten das menschliche Herz, das lebendige Fühlen nicht mit in Rechnung ziehenden Moraldoktrin der Andern unserer modernen Dichter entfernt ist, braucht den zahlreichen Freunden der Verfasserin nicht erst verflücht zu werden. Diese Novellen stehen, was sittlichen, wie ästhetischen Takt, eble und zugleich vernunftgemäße Lebensauffassung, sowie künstlerische Form anbetrifft, hoch über den gleichen Fragen diskutirenden Erzeugnissen moderner Novellistik.

* Zu den bestbelegtesten Familienblättern gehört die von Otto v. Veitner geleitete, bei Otto Janke in Berlin erscheinende „Deutsche Roman-Zeitung“. Auch in dem jetzt beginnenden 32. Jahrgang bleibt sie ihrem Grundsatz treu, unter einheitlicher, von einem gemeinsamen Geiste beherischter Führung ihren Lesern in sorgfältiger Auswahl die besten Erzeugnisse der deutschen Belletristik für billiges Geld zugänglich zu machen. Den neuen Jahrgang eröffnet E. Juncker mit dem Roman „Frühlingsstürme“ und E. v. Wald-Bedtwitz mit dem Roman „Was doch so anders kam.“ Es werden folgen vor allem ein neuer Roman von Wilhelm Raabe, „Aus dem Bogellang“, ferner von Oscar Myning, „Berfolgte Phantastie“, ein vaterländischer Roman von Bruno Garlepp, „Am Hofe Friedrichs I. von Preußen“, Romane von A. Norden, A. v. Gersdorff, Jol. Gräfin Schöner, Th. Wenting u. c., so daß das Programm der Deutschen Roman-Zeitung ein ganz besonders reichhaltiges zu nennen ist. Jede Nummer enthält außerdem einen Bogen Feuilleton, das, von Otto von Veitner geleitet, viel des Anregenden bietet.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Elise** mit Herrn Apotheker **Adolf Wachsmann** in Frankfurt a. O. beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.
Posen, im Sept. 1894.
Bruno Bodenstern
u. Frau Sidonie,
geb. Kantorowicz.
Meine Verlobung mit Frä. Elise Bodenstern beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.
Adolf Wachsmann.

Emil Cohn
Amalie Cohn,
geb. **Peiser,**
Hermäthle.
Breslau, September
1894. 12631

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen an 12683
Isidor Rothholz und Frau
Adele, geb. Lewin.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frä. Elise v. Froreich in Köln mit Frä. Heinrich Corneli in Düsseldorf. Frä. Alma Schäfer in Köln mit Frä. Frederik Gobard Baron van Heede van Alstone in Brüssel. Frä. Johanna Gumpel in Lindhorst mit Dr. med. Salo Wathens in Lippelne. Frä. Jenny Geseledt in Braunschw. mit Domänenpächter, Frä. v. Ref. Heinrich Johns in Biberich. Frä. Frida Gredt in Nieder-Wolsch mit Lieutenant Ernst Bachwitz in Meise. Frä. Ella Dordert mit Frä. Curt v. Heiligenfeldt in Berlin.
Geboren: Ein Sohn: Frä. Dr. jur. Peter Jönson L. in Köln. Frä. Prem. Meut. Camont von Weßky in Berlin. Frä. Hauptm. von Blantenburg in Breslau. Frä. Frä. Schindler in Berlin. Frä. Architekt Otto Rehmer in Berlin. Eine Tochter: Frä. Dr. Referstein in Elsterberg. Frä. Reglerungs-Professor Dr. Bausch in Arnberg-Magdeburg. Frä. Dr. Heinrich Wendt in Breslau.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.
Sonntag, den 29. Sept. 1894:
Novität! Zum 1. Male:
Das Haus des Majors.
Schwank in 4 Akten von Oskar Walther und Leo Stein.
Sonntag: 12670
Dieselbe Vorstellung.

Lamberts Saal.
Sonntag, den 30. Sept. 1894.
Einmaliges Concert des berühmten Schwedischen Damen-Quartetts „Svea.“
Original-Landestrachten von Schweden und Norwegen. Großes abwechslungsreiches Programm in schwedischer u. deutscher Sprache.
Kunstzeugnis vom künftl. Konservatorium zu Dresden zc.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Gallerie 30 Pf.
Nur ein Konzert wird gegeben. 12638

Handwerker-Verein.
Montag, den 1. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr:
Freie Besprechung
über:
Photographie
(mit Demonstrationen).
Billet zum Panorama international find bei Herrn Glasermeister **Hell**, Berlinerstr. 3, zu haben. 12637

Statt besonderer Meldung.
Am 27. d. M., Abends 10 1/2 Uhr endete ein sanfter Tod die langen schweren Leiden unserer innig geliebten Tante und Cousine 12662
Fräulein Marie Stroedel
im eben vollendeten 78. Lebensjahre.
Dies zeigen tief betrübt an
Die Hinterbliebenen.
Posen, Weimar, Brandenburg, Berlin, Guben, Briesg.
Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Königsplatz 4, nach dem alten Kreuzkirchhof statt.

Königliche Luisenstiftung zu Posen, II. Mühlenstr. 10.
(3-Klass. Seminar, 10-Klass. höhere Mädchenschule, 5-Klass. Seminar-Übungsschule.)
Das Wintersemester beginnt Mittwoch, den 10. Oktober. Aufnahme in die höh. Mädchenschule und in die Seminar-Übungsschule: Dienstag, den 9. Okt. Vorm. präc. 10 Uhr. Papier, Feder, b. s. letzte Schulzeugnis, Tauf- resp. Geburtschein, Impfschein sind mitzubringen. 12594
Schulrath Baldamus, Königl. Sem.-Dir.

Hennigscher Gesangverein.
Anmeldung neuer Mitglieder erbeten an den Wochentagen von 2—3 bei Herrn Professor **Hennig**, Bismarckstr. 1. 12633

Israelitisches Mädchenpensionat
Frau S. Wiener u. Töchter
Posen, St. Martin 15 II.
Fortbildungscourse,
umfassend Französisch, Englisch, Deutsche Literatur, Kunstgeschichte.
Nachhilfe in allen Schulfächern. Halbpension erwünscht.
Anmeld. bis 15. Oktober. 12640

Tanzinstitut von Elise Funk, Balletmeisterin
(Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer).
Eröffnung am 15. Oktober in meiner Wohnung, woselbst großer Tanzsaal, einen 11730
Tanzkursus für Damen und Herren.
Anmeldungen nehme vom 1. Oktober ab in meiner Wohnung **Victoriastraße 21** part. entgegen. Die Obige.
J. O. O. F.
M. d. I. X. 94. A. 8 1/2 U. L.

Circus Jansly.
Heute Sonntag, den 29. Sept., Nachmittags 1 1/2 Uhr:
Schüler-, Kinder- und Familienvorstellung
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Abends präc. 8 Uhr:
Erste große Parforce-Vorstellung,
bestehend aus
25
der besten Programm-Piecen.
Zum Schluß:
Pluto der Höllefürst,
geritten im Brillantfeuerwerk auf dem Schimmelhengst Harros vom Dr. Jansly. 12663
Die Direktion.

Lamberts Etablissement.
Heute Sonntag, den 29. September, Einweihung der neu renovierten Lokalitäten.
Früh Wellfleisch,
Abends großes Würstchenbrot von eigenem geschlachteten Schwein, wozu ergebenst einladet 12661
P. Gottmann.
Jeden Dienstag Eisbeine und Donnerstag Stafi.

Eisbeine und Stafi,
diverse Biere, Weine und Liqueure empfiehlt jeden Mittwoch und Sonnabend die Konditorei und Café
S. J. Petras,
Sapierplatz neben dem Amtsgericht. 12639

Kulmbacher Export-Bier.
Heute ff. Kesseltwurst.
Julius Conrad, Kellerei 31.
Zu den Festtagen
empfiehlt garantiert reine 12668
hochfeine Ober-ungarweine, herb, mildgezebrt u. süß,
ff. Bordeaux-Weine,
ff. ungar. Rothweine,
ff. Rhein- u. Moselweine,
ff. deutsch. u. franz.
Champagner
zu billigen En gros-Preisen
Weingroßhandlung
Adolf Leichtentritt,
Ritterstraße 39.

Kehrbesen, 12686
Schneerbürsten,
Schneertücher,
Möbelbürsten,
Bohrerbürsten,
Tupfabtreter
empfiehlt die Bürstenfabrik
Rud. Braun,
Neuestraße 5.
Im alten Beth Hamidraich sind noch mehrere Stellen zu vermieten! Zu extr. daselbst.

Festgottesdienst
im Tempel der ijr. Brüder-Gemeinde.
Sonntag, den 30. September cr., Abends 5 3/4 Uhr:
Gottesdienst.
Montag, den 1. Oktober cr.: Beginn des Gottesdienstes 7 Uhr, Predigt 9 1/4 Uhr.
Montag, den 1. Oktober cr., Abends 6 Uhr:
Gottesdienst.
Dienstag, den 2. Oktober cr.: Beginn des Gottesdienstes 7 Uhr.
Während der Predigt ist der Tempel geschlossen.

An den hohen Festtagen
ist der Zutritt zu unserem Tempel nur Mitgliedern gestattet; zu den Frauen-Chören nur gegen Vorzeigung der ausgehändigten Einlaßkarten. 12635
Posen, den 28. September 1894.
Der Vorstand der ijr. Brüder-Gemeinde.

Meine Wohnung befindet sich jetzt 12658
Wilhelmstraße 16,
Ecke der St. Martinstraße.
Zahnarzt Mallachow.

Kronen
für Gas, Petroleum und Kerzen in sehr reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt 12233
Sigism. Ohnstein.
Tapeten,
nur neueste Muster in reichhaltigster Auswahl, zu sehr billigen Preisen empfiehlt 12265
Wilhelm Rosenthal,
Neue Str. 11 (Markt Ecke), part. u. I. Etage.
Am 1. und 2. Oktober bleibt mein Geschäft der Feiertage wegen geschlossen.

Meyer Hamburger & Sohn, Posen,
Weingroßhandlung und Honig-Deuterei,
Breitestraße 19,
offertren sämtliche Sorten Weine aus den Produktionsländern direkt bezogen in vorzüglicher Qualität, sowie ff. garant. echt. Bienen-Honig zu den billigsten En gros-Preisen. 12590
Kaufen Sie Meininger 1 Mark-Loose.
Vom 1. Oktober d. J. ab bin ich zur Rechtsanwaltschaft bei dem königlichen Landgericht in Bromberg zugelassen.
Mein Bureau wird sich in **Bromberg, Wollmarkt Nr. 1**, eine Treppe links, befinden. 12627
Köppen,
Rechtsanwalt.
Militär-Vorbereitungs-Anstalt zu Bromberg.
Vorber. f. alle Milit.-Exam. u. f. Prima. — Stets beste Resultate. — Pension. — Beschränkte Schüleranzahl. — Besond. Berücksichtigung schwacher Schüler. — Halbjähr. Kurse f. das Einj.-Freiw.-Exam. — Vorber. f. das Fähnrichs-Exam. in kürzester Zeit. — Anfang des Winterkurses am 9. Okt. cr.
Geisler, Major z. D.,
Bromberg, Danzigerstrasse 162.

Paul Ollendorff'scher Nachlass.
Nachdem von den nächsten Angehörigen die Erbschaft nicht angetreten worden ist, fordere ich hiermit diejenigen, welche noch erberechtigt sein sollten und das Erbe übernehmen wollen, auf, sich bis 15. Oktober cr. bei mir zu melden.
Auch wollen diejenigen, welche noch Forderungen an obigen Nachlass haben, diese bis zum gleichen Tage bei mir geltend machen, und diejenigen, welche noch Zahlungen zu leisten haben, diese bis 1. November an mich entrichten.
Sprottan. 12629
Der Nachlass-Pfeger:
Emil Hahn.
Ich wohne jetzt 12657
Wilhelmsplatz Nr. 18
(neben Dümke).
Dr. Landsberger.

Bohne jetzt Schloßstr. 5, I.
B. Fuchs,
approbierter Heilgehilfe u. Massieur.
Geldschränke!
feuerfest und diebstahlsicher, in anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloß, wie diebstahlsichere Cassetten empfiehlt billigt die **Hauptniederlage** seit 1866 von 12687
Moritz Tuch in Posen.
Gebichte, Toaste, Tafellieder, Festzeitungen fertigt an Malwina Warschauer, Markt 74.

Kirchen-Nachrichten für Posen.
Kreuzkirche.
Sonntag, den 30. Sept. (Erntedankfest), Vormittags 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Behn.
St. Petrikirche.
Sonntag, den 30. Sept. (Erntedankfest), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorialrath Dr. Borgius. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.
St. Paulikirche.
Sonntag, den 30. Sept. (Erntedankfest), Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Pastor Loyde. 10 Uhr, Predigt, Herr Kon.-Rath D. Reichard. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.
Freitag, den 5. Okt., Abends 6 Uhr, Predigt, ein Kandidat.
Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 30. Sept. (Erntedankfest), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Militär-Oberpfarrer Wölfling. (Beichte und Abendmahlfeier.) 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.
Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 30. Sept. (Erntedankfest), Vorm. 9 1/2 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter. (Abendmahl.) Nachmittags 3 Uhr Katechismuslehre, Herr Superintendent Kleinwächter.
Mittwoch, den 3. Okt., Abends 7 1/2 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter.
Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonntag, den 30. Sept., Abends 8 Uhr, Wochenschluß, Herr Pastor Loyde.
Sonntag, den 30. Sept., Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Vikar Degner.
St. Lukas-Kirche in Jerich.
Sonntag, den 30. Sept. (Erntedankfest), Vorm. 8 1/2 Uhr, Predigt für die Militär-gemeinde, Herr Militär-Oberpfarrer Wölfling.
Sonntag, den 30. Sept. (Erntedankfest), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Wächner.

In den Barockien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 21. bis zum 27. Sept.:
Getauft 5 männl., 5 weibl. Pers.
Gestorb. 5 „ „ 8 „ „
Getraut 6 Paar.

Sterns Saal.
Sonntag Nachm. 5 1/2 Uhr:
Fest-Gottesdienst.
Montag, 7 Uhr Vorm.:
Fest-Gottesdienst,
Predigt um 10 Uhr.
Während der Predigt keinen Einlaß. 12669
Lehrer Kaufmann,
Schuhmacherstr. 12.

Montag und Dienstag, den 1. und 2. Oktober, bleibt mein Geschäft geschlossen.
Moritz Goldring,
Holzhandlung. 12643

Aufruf.
Derjenige, welcher die Wohnung der verm. Fr. Baumeister Freynals, geb. Reissmüller, früher Erzieherin in Wesel a. R. und der Erben ihres verstorbenen Gatten bezeichnen kann, daß an dieselbe eine Zahlung möglich ist, erhält eine Belohnung von 5 Mark und Erstattung der Auslagen. 12664
Lösen, Dür., im September.
Koech,
Rechtsanwalt und Notar.

Junger Ingenieur,
Israelit, statische Erziehung, Inhaber eines blühenden Fabrik-geschäfts, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, mit Eltern oder Verwandten junger Damen von nur besser, wohlthätiger Familie in Verbindung zu treten. — Gefäll. Anerbieten sub „H. N. 267“ befördert die Annoncen-Expediton von G. L. Daube & Co., Berlin W. 8.
Brillanten, altes Gold und Silber tauf u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolf,**
9786 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Der Wohnungswechsel zum diesjährigen Michaelisquartal wird, wie wir hören, ein ungewöhnlich umfangreicher werden, da zahlreiche Mieter ihre bisherigen Wohnungen geräumt und vom 1. Oktober ab Wohnungen in neuerbauten Häusern gemietet haben. Den betreffenden gesetzlichen Vorschriften zufolge ist in Posen der Anfang des Kalenderquartals, somit der 1. Oktober der Termin für den Beginn des Wohnungsmietvertrags, wenn der abgeschlossene Kontrakt nicht ausdrücklich ein Anderes bedingt. Mit Ablauf des auf den nächsten Montag fallenden 1. Oktober müssen deshalb alle bis dahin gemieteten Wohnungen, gleichviel, ob kleine oder große, von den bisherigen Mietern geräumt sein. Eine polizeiliche Verordnung, durch welche für größere Wohnungen eine Verlängerung der Räumungsfrist um mehrere Tage mit rechtsverbindlicher Kraft angedrungen werden kann, existiert bekanntlich für Posen nicht. — Der diesmalige Wohnungswechsel dürfte aber weiter hauptsächlich, verursacht durch die neuere Gesetzgebung, die mannigfaltigen Ueberforderungen, Unannehmlichkeiten, Vergerlichkeiten und Streitigkeiten für Vermieter und Mieter im Gefolge haben. Bisher waren die Vermieter berechtigt, wegen rückständigen Mietzinses an sämtlichen Habilitäten des abziehenden Mieters das Zurückbehaltungsrecht auszuüben, insoweit die Sachen dem Mieter selbst gehörten und zur Zeit des Ablaufs des Mietvertrags in der Wohnung bzw. im Hause noch vorhanden waren. Die Polizei hatte dem Vermieter zur Durchführung dieses Retentionsrechts gegen den widerstrebenden Mieter auf Anrufen sogar Befehl erteilt, den Mieter aus dem Hause zu entfernen. Dieser Befehl ist aber durch das Gesetz vom 12. Juni 1894 nicht nur sehr wesentlich eingeschränkt, sondern auch bezüglich zahlreicher Mieter fast ganz beseitigt worden. Denn nach diesem Gesetze erstrecken sich die Rechte, welche gemäß dem Landrechte dem Vermieter an den in die Mieträume eingebrachten Sachen zustehen, nur auf diejenigen Sachen, die der Pfändung unterworfen sind, dagegen darf der Vermieter zur Deckung seiner rückständigen Miete keine solchen Sachen des Vermieters zurückbehalten, welche dem Mieter vom Gericht oder einer Behörde nicht abgepfändet werden dürfen. Zu diesen dem Zurückbehaltungsrechte bzw. der Pfändung nicht unterworfenen Sachen gehören nach § 715 der deutschen Zivilprozessordnung in erster Reihe die Kleidungsstücke, die Betten, das Haus- und Küchengerät, insbesondere die Heiz- und Kochöfen, soweit diese Gegenstände für den Schuldner, seine Familie und sein Gewerbe notwendig sind; die für den Schuldner, seine Familie und sein Gewerbe auf zwei Wochen erforderlichen Nahrungs- und Feuerungsmittel; bei Künstlern, Handwerkern, Hand- und Fabrikarbeitern sowie bei Hebammen die zur persönlichen Ausübung des Berufs unentbehrlichen Gegenstände (auch Nähmaschinen gehören dazu); Orden und Ehrenzeichen; die Bücher, welche zum Gebrauche des Schuldners und seiner Familie in der Kirche oder Schule bestimmt sind. — Wahrscheinlich wird diesem die Polizei weit mehr wie sonst in die unerquickliche Lage versetzt werden, Gesetzesunkundige zu belehren, Unberufene, Rechtshabende oder Hausrechtstüchtige in Ecken zu halten oder ihnen, wenn nicht anders möglich, die Autorität des Gesetzes verständlich vor Augen zu führen.

Einkauf der Handelskammer. Donnerstag, 27. Sept. Von den dem Sekretär der Handelskammer gemachten Mitteilungen ist erwähnenswert, daß sich die Handelskammer auf eine Anfrage der Eisenbahnverwaltung Bromberg für die Einführung eines direkten Ausnahmesteuers für russisches Petroleum von den russischen Stapelplätzen nach den hauptsächlichsten Konsumtionsplätzen Ostpreussens ausgesprochen und besonders gewünscht hat, daß in Anbetracht des früheren verhältnismäßig starken Verbrauchs von russischem Petroleum in Posen unsere Stadt zu den Plätzen gehören solle, welche direkte, ermäßigte Tarife für Petroleum erhalten. Ferner hat die Handelskammer das von dem Handelsminister gewünschte Gutachten über die Vorschläge für die Abänderung der Konsumsteuerordnung in ausführlicher Weise erörtert. Sodann nahm die Handelskammer zu den beiden Gesetzentwürfen betreffend Abänderung und Erweiterung der Unfall-Versicherung in der Weise Stellung, daß die von ihr damit beauftragte Kommission ein Gutachten über diese Entwürfe ausarbeitet und dasselbe den sämtlichen übrigen Handelskammern Ostpreussens zur Nachsicht mit der Mitteilung empfiehlt, daß die Handelskammer seiner Zeit auf Grund dieses Gutachtens beim Reichstage vorzulegen wird. — Die Herstellung eines Ausnahmesteuers nach Frankreich hat die Handelskammer im Einvernehmen mit den hiesigen Interessenten abgelehnt. — Zu Punkt 2 der Tagesordnung schloß die Handelskammer, dem Antrage der Breslauer

Handelskammer beizutreten, daß die Verfügung des Finanzministers, Kleie bei der Einfuhr auf ihren Abschlag auf chemischem Wege zu untersuchen, aufgehoben und der frühere Modus wieder eingeführt werde. Bisher wurde durch gerichtliche Verordnungen Sachverständige verdächtige Kleie auf ihren Abschlag bei der Einfuhr untersucht. — Die Einrichtung direkter Tarife mit den Balkan-Ländern hat nach der Ansicht der Handelskammer nur dann Interesse für ihren Bezirk, wenn durch diese Tarife eine Ermäßigung der Frachtkosten für Dampf- und landwirtschaftliche Maschinen, Kessel und Adergeräte herbeigeführt würde. — Die Schiffabfertigung für Posen soll in der Welle erhoben werden, daß von den 3 bis 4 an dem Franto-Verband von Gütern per Wasser interessierten Firmen veranschlagt auf ein Jahr Fragebogen ausgefüllt werden, die von der Handelskammer zu bearbeiten sind. In den Fragebogen soll Auskunft erteilt werden über den Namen des Schiffseigentümers, Ladefähigkeit, Art und Bestimmungsort des Frachtes, ferner über den Bestand und Gewicht der Ladung, und zwar sind Angaben zu machen hinsichtlich folgender Güter: Cement, Chemikalien, Drogen, Farben, Düngemittel, Eisen- und Stahlwaren, Heringe, Fleisch, Speck, Dachpappe, Theer, Getreide, Zute, Kaffee, Knochen, Getreide, Kleie, Mehl, Oel- und Fettwaren, Oelfischen, Petroleum, Reis, Spiritus, Stärke, Wein, Zucker und alle anderen Güter. Den Antrag der Handelskammer zu Krefeld auf Aufhebung des Amtes der Stellvertreter und Erhöhung der Zahl der ordentlichen Mitglieder von den Kammern für die Handelskammern schloß die Handelskammer in Anbetracht der hiesigen Verhältnisse nicht zu unterstützen. — Die von dem Sekretär angeregte Verhandlung des Verfahrens bei der Beschaffung des Materials für den Jahresbericht wurde der Jahresberichtskommission zur weiteren Behandlung übertragen.

Stadttheater. Herr Leo Stein, der Verfasser des Sonnetts über den ersten Aufführung kommenden Schwantes „Das Haus des Majors“ ist bereits eingetroffen, um den letzten Proben, sowie der Premiere beizuwohnen. Der durchschlagende Erfolg, den dieser Schwant in Nürnberg errungen, hat zur Folge gehabt, daß derselbe bereits von mehreren größeren Bühnen angekauft wurde, und demnächst in Berlin am „Neuen Theater“ aufgeführt werden soll. Die Hauptrollen sind mit Herrn Steing (Major), Fr. v. d. Trube, Fräulein Klein (Käthe) besetzt worden. Die Rolle des Rührich, Fritz, wird Herr Steiner spielen, der gerade mit dieser Rolle in Nürnberg, wo er dieselbe zuerst, einen großen Erfolg hatte. Die erste Opernvorstellung findet am Dienstag, den 2. Oktober, statt.

Jubiläumfeier. Drei Beiräte der hiesigen Bürgerschule, die Herren Rektor Schwochow, Lehrer Vogt und Gryszchowski blieben in diesen Tagen auf eine 25jährige Tätigkeit im öffentlichen Schuldienste zurück. Aus diesem Anlaß veranstaltete das Lehrerkollegium der Bürgerschule Donnerstagabend in den oberen Räumen des Café Aboli eine Festfeier. Ein Doppelquartett aus Mitgliedern des Kollegiums leitete die Feier durch den Gesang: „Du Herr, der alles wohlbedacht“ ein. Darauf hielt Herr Mittelschullehrer Otto eine Ansprache an die Jubilare, denen er die Glückwünsche des Lehrerkollegiums zu ihrem Jubeltage darbrachte. Im Anschluß hieran wurde jedem Jubilar ein vom Kollegium gestiftetes Andenken überreicht. Ueberrascht und gerührt von dieser Aufmerksamkeit und Ehrung, sprachen die Jubilare ihren Mitarbeitern den herzlichsten Dank aus. Im Verlauf des Festabends wechselten dann noch verschiedene Solovorträge ersten und besseren Inhalts, sowie allgemeine, eigens zur Jubelfeier gedichtete Gesänge miteinander ab, welche, wie auch die durch Nebelbilder vorgeführten Szenen aus dem Leben der Jubilare die Festgenossen angenehm anregten und unterhielten. Schnell eilten die Stunden dahin und erst spät nahm man Abschied von der schönen Feier. Als schließlich noch zu erwähnen ist, überreichte eine Deputation des „Berliner früherer Bürgerkämpfer“ den drei Jubilaren am Vormittag in der Schule namens des Vereins eine kunstvoll ausgeführte Widmungstafel mit den besten Glückwünschen des Vereins.

Ein eigenartiges Schulzeugnis. Ein für einen hiesigen Schüler ausgestelltes Schulzeugnis weist in den einzelnen Präzedenzen theils ein solch merkwürdiges Deutsch, theils so unbestimmte und dunkel gehaltene Ausprüche auf, daß man unwillkürlich den Kopf dazu schütteln und die Frage aufwerfen muß, was denn eigentlich in dem Zeugnis hat bescheinigt werden sollen? In dem Zeugnis heißt es nämlich wörtlich: „Betragen: gut, bis auf die häufigen Unordentlichkeiten. Fleiß: R. fängt an, Lust zum Unterricht und zum Lernen zu zeigen. Schriftliche Leistungen: oft genügend. Gesang und Turnen: noch nicht genügend, auch besser.“ — Das genügt! Was dem Ganzen die Krone aufsetzt, ist die Thatsache, daß es sich in diesem in Rede stehenden Falle nicht um den Schüler einer Volksschule,

sondern vielmehr den der unteren Klasse einer hiesigen höheren Unterrichtsanstalt handelt und daß das merkwürdige Schulzeugnis auch der Leiter der Anstalt mitunterzeichnet hat.

Submissionskalender. Die Verlegung der Verpflegungsbefugnisse für die Gefangenen in der Gefangenen-Anstalt in Frankfurt soll für die Zeit vom 1. November 1894 bis zum 31. Oktober 1895 an den Mindestfordernden vergeben werden. Angebote sind bis 19. Okt. Vorm. 11 Uhr an den Gefängnisvorsteher einzureichen. Die Verlegungsbedingungen liegen während der Dienststunden im Gefängnis-Inspektionsbureau zu Frankfurt aus. — Die Verlegung der Verpflegungsbefugnisse des Justizgefängnisses in Tremsen soll für die Zeit vom 1. November 1894 bis einschließlich 31. Oktober 1895 an den Mindestfordernden vergeben werden. Angebote hierauf sind verkügelte und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum 5. Okt. Vorm. 11 Uhr der Gefängnisinspektion in Tremsen einzureichen, woselbst auch die Verlegungsbedingungen eingesehen werden können.

Militärisches Begräbniß. Heute Nachmittag 4 Uhr fand das Begräbniß des am Dienstag verstorbenen Hauptmanns Petersohn statt; der Zug bewegte sich von der Leichenhalle des Garnisonlazareths aus nach dem evangelischen Garnisonkirchhof. An der Spitze des Zuges marschierte die Kompanie des Gren.-Regts. Nr. 6, deren Chef der Verstorbene gewesen war; dem Zuge folgte das gesamte Offizierskorps des Regiments und viele andere Offiziere. Oberpfarrer Bölling hielt die Grabrede. Der Verstorbene war hier sehr beliebt.

Die Entschuldigungszettel bei Schulveräumnissen der Kinder. wie sie von den Eltern und Pflegern in üblicher Weise ausgestellt werden, sind nach einem jüngst gefällten Urtheile des Reichsgerichts zu Leipzig Urkunden im Sinne des § 267 des Reichsstrafgesetzbuchs und als deren falschliche Anfertigung als Urkundenverfälschung.

Der Schulunterricht wurde heute Mittag in sämtlichen Lehranstalten der Stadt Posen mit der Ausheilung der Michaelisferien geschlossen. Die Herbstferien dauern bis einschließlich Dienstag, den 9. Oktober.

Verfälschung. Nachdem der Versuchsbrennen für das hiesige Wasserwerk in dem quellenreichen Gebiete der Jankanka hergestellt worden ist, haben Anfang dieser Woche die Pumpwerke begonnen, um festzustellen, wie viel Wasser der Brunnen zu liefern im Stande ist. Es hat sich dabei ergeben, daß binnen 24 Stunden aus dem Brunnen 800 Kubikmeter Wasser gepumpt werden können, und daß der Wasserzufluß ein andauernder ist; daß das Wasser von bester Qualität ist, wurde bereits früher mitgeteilt. Nach Angabe des Ingenieurs Hempel aus Berlin, welcher bis jetzt die Arbeiten geleitet hat, würde in der Nähe des Brunnens ein Hochreservoir von 25 Meter Höhe zu errichten sein, so daß es gelingen würde, von diesem Reservoir aus die obersten Stockwerke in den höchstengelegenen Theilen unseres Ortes mit Wasser zu speisen; auch würde in ca. 40 Meter Entfernung vom Versuchsbrennen noch ein Reservoir anzuordnen sein. Daß bei der bedeutenden Ausdehnung unseres Ortes ein solches Wasserwerk einen Kostenaufwand von über 200 000 Mk. verursachen würde, liegt wohl auf der Hand. Ueber diese für unseren Ort sehr wichtige Angelegenheit wird in einer der nächsten Sitzungen die Gemeindevorstellung zu beraten und zu beschließen haben. — Mit der Kanalisierung unseres Ortes wird in der nächsten Woche begonnen werden, und zwar ist die zunächst auszuführende Verlegung der Kanalröhren und Arbeiten für die Kanalisierung der Festungs- und der Bogdanstraße der hiesigen Cementwarenfabrik der Firma Neunkrantz für 10 193 Mk. übertragen worden. Es ist ferner neuerdings beabsichtigt Kanalisierung der Bahnhof- und der Hedwigstraße die Verlegung von ca. 1160 Metern Thonrohrleitungen und gläsernen Thonröhren auszuführen worden, und sollen auch diese Straßen noch im laufenden Jahre kanalisiert werden. Von besonderer Bedeutung für den Verkehr zwischen der Thiergartenstraße und unserem Orte ist es, daß nach Kanalisierung der Bahnhofstraße endlich diese Straße gepflastert, und damit die direkte Verbindung zwischen Hedwig- und Thiergartenstraße hergestellt werden soll, während bisher die Fahrwege den Umweg vom Platz vor dem Zoologischen Garten durch die Butte nach der Hedwigstraße machen mußten; auch wird dadurch für die Fußgänger ein besserer Weg geschaffen werden. Uebrigens wurde in der neuesten Sitzung der Gemeindevorstellung beschlossen, an die Regierung einen Antrag um Uebertragung der Thiergartenstraße an die Gemeinde zu richten. Bisher gehörte die Thiergartenstraße nach Verstaatlichung der Eisenbahnen dem Fiskus; da nun aber die Gemeinde diese Straße zu beleuchten und die Banketts zu unterhalten hat, so würde es vorteilhafter für die Gemeinde sein, die gesamte Unterhaltung u. d. d. Straße zu übernehmen, dafür aber auch Eigentümerin derselben zu werden. Ferner hat die Gemeindevorstellung sich damit einverstanden erklärt, daß für die Freigabe der fortifikatorischen Ringmauer von der Großen

Kämpfende Herzen.

Roman frei nach dem Amerikanischen von Erich Friesen.
[35. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„D nicht doch!“ bat Kathi, sich wieder umwendend.
„Ich muß. Schuld“ es ihm noch von früher her.“
„Bitte, nicht!“ wiederholte Kathi und sagte seinen Arm.
„Sie würden ihn tödten. Sie sind so fürchterlich stark.“
„Und wenn ich ihn tödtete?“
„Ich fürcht' nicht für ihn. Ich mag ihn sowieso nicht als Majoratsherr auf Hohenstein sitzen sehen und Baron Armins Geld und Gut vergeuden.“
„Was wollen Sie damit sagen, Mädchen? Ist er der Majoratsherr von Hohenstein?“
„Nun ja doch! Er war der nächste Verwandte.“
„Und ich lasse diesen Schurken im Reichthum wühlen!“ rief Fritz in größter Erregung. „Wenn er sich in dem Vermögen der Hohensteine sonnen will, so mag ers fernerhin mit zerbrochenem Rückgrat thun.“
„Thun Sie es nicht,“ beschwor ihn Kathi noch einmal.
„Sie kommen ins Gefängniß — und werden vielleicht gehängt. Ach — Sie fing bitterlich an zu schluchzen.“
Fritz nahm ihr die Hände vom Gesicht weg und sagte sanft:
„Werd' Alles thun, was Ihnen Freude macht, Kathi. Aber erst muß ich dem Schuft den Schädel einschlagen.“
Damit rannte er in größter Aufregung davon.
„Fritz — lieber Fritz!“ rief Kathi unter Schluchzen.
Er hörte nichts mehr.

XXVIII.

„Kathi,“ sagte Gräfin Erna am folgenden Morgen bei der Toilette in ernstem Ton, „ich habe Dich gestern lange Zeit mit einem fremden Mann sprechen sehen. Ich hoffe, Du wirst hier keine Liebesleiden mit einem wildfremden Menschen anfangen.“
„Es ist kein Fremder, Frau Gräfin“, entgegnete Kathi schnell.
„Es ist Fritz Rünzel, der Seemann.“
Ein Schatten trüber Erinnerungen zog über Ernas soeben noch heiteres Antlitz.
„Soja — nun, wenn er es ehrlich meint, soll es mich freuen. Ich würde Dich nicht gern verlieren; aber ich habe nicht das Recht, ein junges, hübsches Mädchen festzuhalten. Die Liebe ist Dein gutes Recht.“
„Ich denk nicht dran, Sie zu verlassen, Frau Gräfin.“
„Dann spiel' nicht mit dem Manne, Kathi. Ein Mann ist leicht zu einem verzweifeltsten Schritt zu treiben.“
„D, der nicht,“ rief Kathi wegwerfend, indem sie einen Spitzenschawl um den weißen Nacken ihrer Herrin legte. „Der hat Erfahrungen. Er war schon mal verheiratet.“
„Umsomehr Grund, ihm nicht mehr wehe zu thun,“ sagte Erna sanft. „Hast Du ihn nicht gern?“
„D ja — sogar sehr. Was würden Sie sagen, Frau Gräfin, wenn ich in ein oder zwei Jahren Frau Kapitän würde? Er ist nämlich schon Kapitän.“
„Ich werde niemals zwischen eine ehrliche, ernstgemeinte Neigung treten. Nur halt ihn nicht zum Narren, Kathi!“

„So haben Sie nichts dagegen, wenn ich ihn ab und zu mal unten am Strand treffe, Frau Gräfin? schmachtete Kathi.

„Gewiß nicht,“ lautete die gütige Antwort.

Als die Toilette der Gräfin beendet war, machte Kathi sofort von der Erlaubniß Gebrauch. Während der ganzen Zeit, da sie ihre Herrin ankleidete, dachte sie darüber nach, auf welche Weise sie Fritz Rünzel am leichtesten sein Geheimniß entlocken könnte. Sie war unbändig neugierig. Sie machte sich so niedlich, wie es nur irgend anging, und nach dem der Spiegel ihr gesagt, daß sie jetzt reizend genug sei, um einem Verliebten jedes Geheimniß zu entlocken, rannte sie hinunter zum Strand.

Fritz Rünzel schien sie bereits erwartet zu haben.

„Guten Morgen, Kathi“, rief er heiter, indem er ihr eine rote Bandtschleife und eine Bonbonniere entgegenhielt.

„Ich danke dafür,“ sagte diese mit gutgepielter Gleichgültigkeit. „Wenn ein Mann mir nicht giebt, was ich wünsche, hat er wenig Aussicht, daß ich annehme, was er wünscht.“

„Ich wollte, Sie wünschten Fritz Rünzel selber, Kathi“, entgegnete Fritz gutgelaunt. „Sie würden ihn sofort haben. Was meinen Sie zu mir als Ehemann?“

„Nicht viel Gutes“, sagte Kathi schnippisch, ihr Näschchen in die Luft streckend. „Sie haben ja kein Vertrauen.“

„D, ich hätte schon welches —“

„Wenn Sie mich wirklich liebten, würden Sie mir Ihre Geheimnisse mittheilen,“ fuhr das Mädchen halb schmolend, halb bittend fort. „Und — heute bin ich nur hergekommen, um Ihnen zu sagen, daß es das letzte Mal ist. Es macht

Verlängerung nach der Unterführung der Posen-Stargarder Eisenbahn an Unterhaltungskosten 175 Mk. der Fortifikation alljährlich gezahlt werden. Bisher war das Befahren dieser Ringmauer nicht gestattet, und haben viele Bewohner dieses Ortes, welche trotzdem diese Straße befahren, deswegen Geldstrafe zahlen müssen. — Der Baumeister Frankiewicz in Posen hat in der hiesigen Gr. Berlinerstraße eine Parzelle angekauft, auf welcher er eine Fabrik für seine Patent-Bautafeln zu errichten gedenkt; diese Bautafeln zeichnen sich durch folgende Vorzüge aus: sie sind feuer- und schwammförmig, leicht, trocken, schalldämpfend, schlechte Wärmeleiter, reinlich, rasch herzustellen und billig. — Zum Kirchenfesten-Rendanten für die hiesige evangelische St. Lukas-Gemeinde ist gestern der Distriktskommissarius a. D. Bismann gewählt worden.

Polnisches.

Posen, 28. September.

d. Zu dem Artikel des „Verl. Börsenkurier“ über die Unterredung mit dem Erzbischof v. Stabilewski meint der „Goniec Wielt.“: es sei geradezu unmöglich, daß der Inhalt der Worte des Erzbischofs ein solcher gewesen sein soll, wie ihn das genannte Blatt dargestellt hat. Es sei daher eine offizielle Erklärung zu erwarten. Am traurigsten in dieser Angelegenheit sei die Thatsache, daß die polnische Repräsentation immer häufiger durch fremde, den Polen feindliche Zeitungen ihre Ansichten mittheilt. Man gelange auf diesem Wege zu derartigen Anomalien, daß jüdische Organe, als die ersten, Gedanken und Ansichten von Würdenträgern der katholischen Kirche veröffentlichten, und dadurch, daß sie falsche Mittheilungen verbreiteten, zugleich Mißtrauen säen, welches Zwiespalt erregt.

* Anknüpfend an die letzte Rede des Fürsten Bismarck gegen die Polen gesteht die „Gazeta Narodowa“ in Lemberg, wie wir einem Telegramm der „Magb. Ztg.“ von dort entnehmen, offen zu, daß die nationale Politik der Polen niemals einen anderen Endzweck haben kann als die Wiederherstellung einer selbständigen Existenz. Die Polen verlieren auch nicht die Hoffnung, es werde die Zeit kommen, daß die Dreibundspolitik erfordern wird, der polnischen Nation zu einer selbständigen Rolle auf ihrem althergebrachten Boden zum Schutze der weltlichen Zivilisation gegen den Anprall von Osten zu verhelfen; deshalb halten die Polen treu zu den im Dreibund vereinigten Mächten.

d. Von 50 Schülern des hiesigen Mariengymnasiums, welche vor 25 Jahren die Abiturientenprüfung bestanden, haben die noch überlebenden, deren Anzahl 41 beträgt, beschlossen, sich am 2. Oktober d. J. in Posen zu versammeln. Nach dem Programm für diese Feste werden an dem genannten Tage Abends 6 Uhr im Victoria-Hotel die damaligen Abiturienten sich versammeln, und von dort sich zu der Festvorstellung im polnischen Theater begeben, nach welcher alsdann im Victoria-Hotel ein Festmahl stattfindet. Am 3. Oktober Morgens wird in der Bernhardinerkirche ein Trauergottesdienst für die seitdem verstorbenen Kollegen und Professoren des Mariengymnasiums abgehalten, worauf das polnische Museum besucht wird. Mittags findet ein gemeinsames Mahl im Hotel de France, und Abends Vorstellung im polnischen Theater statt.

d. Der Provinzialverband katholischer Lehrer in Westpreußen hält am 1., 2. und 3. Oktober d. J. in Kalin seine Hauptversammlung ab.

d. Auf der Lemberger Ausstellung haben von polnischen Bewohnern unserer Provinz ferner Auszeichnungen erhalten: Herr Kaszprowiec in Gnesen für Liqueure die goldene Medaille; Gräfin Winińska auf Liqueure die silberne Medaille; Herr Hermann-Schrimm für Spirituosen die silberne Medaille; die Fabrik in Bronke für ihre Fabrikate die silberne Medaille; Dr. Koszowski in Posen für hygienische Mittel die Bronze-Medaille.

* Die Lemberger Ausstellung. Der Schluß der Lemberger Ausstellung wurde auf den 16. Oktober d. J. verlegt, und die Ausstellungs-Direktion hat beschlossen, die Ziehung der Lemberger Ausstellungslosse mit Bewilligung des Finanzministeriums ebenfalls erst am Schlußtage dieser Ausstellung, am 16. Oktober d. J., 8 Uhr Abends, abzuhalten.

d. Der „Strunwelpeter“ des am 20. d. M. in Frankfurt a. M. verstorbenen H. Hoffmann ist auch ins Polnische überleitet worden, und führt in dieser Sprache den Namen „Złota różyczka.“

Aus der Provinz Posen.

© Argentan, 27. Sept. [Unfall. — Stadtverordneter-Konferenz. — Kirchenkonzert.] Vorgehens drach ein auswärtiger Landmann vor dem Geschäftslokal eines hiesigen Kaufmanns plötzlich ohnmächtig zusammen. Der Geschäftsinhaber und seine Gehülfen eilten sofort hinaus, trugen den Verstorbenen in den Boden und versuchten, während ein Beibring zum Arzt lief, ihn ins Leben zurückzurufen. Der sofort herbeigekommene Arzt brachte den Kranken bald wieder zum Bewußtsein, veranlaßte aber seine sofortige Ueberführung ins Kreis-Krankenhaus nach Inowrocław. Der Kranke hatte im Nacken ein saftgroßes Karbunkel-Geschwür. — In der vorgestern stattgehabten Stadtverordneten-Versammlung wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Der an Stelle des ver-

storbenen Stadtkämmerers Schwemlin als provisorischer Kämmerer angestellter Gastwirt August Wied wird definitiv als Stadtkämmerer gewählt. 2. Vom 1. April 1895 ab wird ein zweiter Polyzist mit 900 Mk. Gehalt und freier Wohnung angestellt. 3. Dem Stadtrath, Distriktskommissar a. D. Weize, wird dankbare Anerkennung für die Ueberwachung der von der Sanitätskommission beschlossenen Maßregeln ausgesprochen und für seine Auslagen eine Entschädigung von 60 Mk. zugewilligt. 4. Die bereits durchgeführte Anordnung des Magistrats, die beiden hiesigen Nachtwächter wegen öfter vorgekommener nächtlicher Aufregungen mit Säbeln zu bewaffnen, wird gebilligt. 5. Der Schuldenerposten an dem neuen zwölfklassigen Schulhause wird provisorisch dem bisherigen Schuldener-Büchse übertragen. — Demnächst wird in der evangelischen Kirche zu Klein-Morin zum Besten des hiesigen Kirchenfonds ein großes Kirchenkonzert stattfinden, bei welchem außer dem hiesigen Kirchenchor und den evangelischen Lehrern mehrere Damen aus der Artstokrafte der Umgegend und auch Konfistorialrath Borch aus Posen mitwirken werden.

X. Wsch, 28. Sept. [Feuer.] Gestern Nachmittag brach in dem Stalle des Ortschulzen Eichowski in Wyśle Feuer aus, welches sich bald über die in der Nähe befindlichen mit Stroh gedeckten Wohnhäuser, Holz- und Torfschuppen der Ackerwirthe Grundstücken und Gärten verbreitete. Dem schnellen Eingreifen der beiden am Orte befindlichen Feuerwehrtruppen gelang es, das Feuer zu dämpfen und die in unmittelbarer Nähe stehenden Gebäude zu retten. Es verbrannten die in den Schuppen befindlichen Holz-, Torf- und Futtervorräthe. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt noch unbekannt.

i. Gnesen, 27. Sept. [Sitzung. Gewerkschaften. Parkanlage.] In der gestern abgehaltenen Sitzung des Stadt-Ausschusses wurde über mehrere Anträge um Ertheilung von Schankkonzessionen verhandelt und sind sämtliche Antragsteller zurückgewiesen worden. — Es hat sich hievor neben dem schon bestehenden Gewerkschaften für Eisenarbeiter auch ein solcher der Tischler und diesen verwandten Berufsgenossen (nach dem Girsch-Duncker'schen System) gebildet. — Die Anlage eines städtischen Parks auf den früher dem Landverwalter Schulemann verpachtet gewesenen starostelischen Ländereien hinter der Infanterie-Kaserne scheint doch immer näher zu rücken, da bereits 3 Projekte zur Ausführung der gärtnerischen Anlagen von hiesigen und auswärtigen Gärtnern vorliegen und seitens des Magistrats beschlossen worden ist, mit einer vom Verschönerungsverein bereits ernannten Kommission darüber zu beraten, welchem der Projekte der Vorzug gegeben werden soll.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* Glatz, 26. Sept. [Die Sozialdemokraten] bedrohen nicht nur die Hochburg des Centrums in Oberschlesien, sie nehmen besonders den Kreis Glatzschwerdt in der Grafschaft Glatz aufs Korn. Einen starken Erfolg scheinen die sozialdemokratischen Agitatoren vorläufig noch nicht erzielt zu haben; das war ja nicht zu erwarten. Das Centrum scheint bereits Anstalten zu treffen, um sich zur Wehr zu setzen: Es ist von Seiten des Centrums in Landeck ein „Volksverein“ gegründet worden, der offenbar eine Gegenpropaganda entfalten soll.

* Meisse, 26. Sept. [Das Radfahrerlosium vor Gericht.] In einer der letzten Schöffengerichtssitzungen erschien ein auswärtiger Radfahrer als Zeuge im Radfahreranzuge, d. h. blauem Jacket, ebensolchen kurzen Hosen, Badenstrümpfen und sog. Strampfhosen. Von dem Vorfinden wurde er, wie die „Meisse. Ztg.“ berichtet, darauf hingewiesen, daß ein derartiger Anzug zum Erscheinen vor Gericht nicht passend sei.

* Schweidnitz, 26. Sept. [Große Freude] wurde in diesen Tagen einer in den dürftigsten Verhältnissen lebenden ländlichen Arbeiterfamilie zuteil, indem derselben ein Lotterterte von 7000 Mk. ausbezahlt wurde. Der frühere Inhaber des Gewinnlooses hatte, da die Nummer nicht „herauskam“, jenen Arbeiter erst durch vieles Zureden zum Kauf des Looses bewegen können. Der Gewinn ist, wie die „Schles. Ztg.“ schreibt, bereits zinsbar angelegt.

* Aus dem Kreise Grandenz, 25. Sept. [Welchen Gefahren] mitunter die Landbriefträger bei Ausübung ihrer Berufstätigkeit ausgesetzt sind, ergibt folgender Vorfall: Als der Postbote vor einigen Tagen zur Ablieferung von Briefen den Gutshof von Sch. betrat, wurde er von zwei großen Hunden angefallen und von dem einen derart an die Mauer gedrückt, daß er sich nicht zu rühren vermochte. Nur dadurch, daß er den Besizer seine Posttasche hinhielt, in welche sie während hineinstießen, gelang es ihm, sich solange zu halten, bis auf seine lauten Hilferufe einige Gutsarbeiter herankamen und ihn aus seiner fatalen Lage befreiten.

Ver mis ch tes.

† Aus der Reichshauptstadt, 28. Sept. Die Taufe von 30 neuen Straßen, Plätzen und Brücken steht noch in diesem Herbst bevor. Namenslich werden neue Benennungen im Osten (Gegend des Viehbofs) und im Norden, einige auch im Stadttheil Moabit vorgenommen werden. Seit einigen Jahren dürfen dergleichen Vorschläge nur wenn sie sich in größerer

Zahl angesammelt haben, dem Kaiser unterbreitet werden, um denselben nicht wiederholt wegen verhältnismäßiger Kleinigkeiten in kurzen Zwischenräumen zu bemühen. Eine gleiche Anordnung ist ferner bezüglich der Abinets-Ordres betreffend die Entleerung getroffen. Auch hier sollen die betreffenden Anträge aufgesammelt und etwa vierteljährlich dem Kaiser vorgelegt werden.

Wegen fahrlässiger Tödtung ist gestern eine sogenannte „Kuge Frau“ Emilie R., Reinholdersstraße wohnhaft, die schon seit Jahren durch Kurpfuscherei und Wabrlagen ihr Leben fristet, in Untersuchungshaft genommen worden. Das Opfer der Quackalbern war eine junge Frau, die beständig an Magenkrämpfen litt.

Ein Klubhaus für Damen will der Vetterverein zum Herbst dieses Jahres in seinem Königsgrabenstraße Nr. 89 gelegenen Hause einrichten. Die Protektorin des Vettervereins, die Kaiserin Friedrich, hat gestattet, daß die neue Einrichtung den Namen „Victoria-Klub“ führt. Die Damen finden einen wohlthätig eingerichteten Saal, in dem sie sich von den Geschäften des Tages erholen, durch Erfrischungen stärken, übliche Korrespondenzen erledigen können u. dergl. m. Der Klubsaal ist täglich, auch Sonntags, von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet. Erfrischungen sind für billige Preise zu haben. Mittagessen wird in dem neben dem Klubsaal gelegenen Speisesaal des Vettervereins verabreicht. Im Klubsaal liegen Tages- und illustrierte Zeitungen, ca. 30, zur Benutzung der Mitglieder aus. Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich 5 Mk. Frauenvereine zahlen für 25 gleichzeitige eintretende Mitglieder je 3 Mk. jährlich.

Kantinenverpachtung. Die vor einigen Wochen ausgetriebene Mannschaffskantine des 1. Bataillons vom Regiment Augusta in Spandau ist an den Restaurateur Rosenad vergeben worden; die Pacht beträgt, wie der „A. f. d. S.“ mittheilt, zwischen 7000 und 8000 Mk. jährlich. Die Zahl der Bewerber belief sich auf 109, von denen schließlich 3 zur engeren Wahl gestellt waren.

† Die Kaiserin von Rußland ist Chef-Oberst von vier Kavallerie-Regimentern, während ihre Schwägerin, die Großfürstin Wladimir, ein Infanterie-Regiment „kommandirt“. Die alte kranke Großfürstin Konstantin, die Tante des Kaisers, ist Oberstin des 16. Dragoner-Regiments, und ihre Tochter, die vermittelte Großfürstin Vera, kommandirt das Infanterie-Regiment.

† Eine geheimnißvolle Geschichte. Am 5. Juli d. J. wurde durch einen Herrn, der sich als Engländer ausgab, ein südbolländischer Schiffer in Dienst genommen, um als Bootseine Nacht, die von Amsterdam nach Antwerpen segeln sollte, zu leisten. Auf der Nacht befanden sich noch ein Herr und ein Knabe im Alter von 15 Jahren. Im Laufe der ersten Nacht wurde der Schiffer durch lautes Hilfsgeheul und großen Lärm geweckt. Er sprang aus seiner Kabine und eilte aufs Verdeck. Dort fand er nun die beiden Herren vor, welche sich auf ihn warfen und ihn in den Schiffsraum zurückdrängten. Auf seine Frage, wo der Knabe sei, wurde ihm befohlen, zu schwelgen, woraufhin man ihn tödten würde. Auch wurde der Schiffer gezwungen, einen Eid zu leisten, daß er einen anderen Namen annehmen wolle. Man gab ihm vier zu trinken, das wohl eine giftige Substanz enthalten haben mochte; denn als er in die Kabinette legte, war er völlig bewußtlos. Ueber sieben Wochen wurde er im Reichs-Irrenhaus verpflegt und ist nun als geheilt entlassen worden. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

† Diebstahl in der französischen Bank. In der Bank von Frankreich ist am 24. d. M. gegen 3 Uhr Nachmittags ein fahner Diebstahl verübt worden. Ein Angestellter des Hauses Gasse & Fils, 70 Rue des Arts, wurde von seinen Chefs mit 1000 Francs in verschiedenen Banknoten zur Bank geschickt, um das Geld dort zu deponieren. Der Angestellte schloß das Geld in eine Brieftasche, die mit einem Schloß versehen war, ein und war im Bureau der Bank eben damit beschäftigt, seine Kiste zu machen, während er die Brieftasche neben sich auf eine Holzbank niedergelegt hatte, als sich von einer Gruppe von drei Herren, anscheinend Engländer, einer trennte, um ihn um eine Auskunft zu bitten. Während der Angestellte mit diesem Herrn sprach, schienen die beiden Anderen ihre Konversation fortzusetzen und sich um den Ersten nicht zu kümmern. Nach ertheilter Auskunft entfernten sich die drei Herren, indem der Angestellte sich mit seiner Tasche zur Kasse begab. Wie groß war sein Erstaunen, als er aus dieser die Banknoten hervorziehen wollte, die Tasche aber leer vorfand. Die Gauner hatten die Brieftasche herausgenommen und die Brieftasche liegen lassen.

† Auch eine Premiere. In Lippert wird wurde die erste Hinrichtung, die „von Rechts wegen“ erfolgte, festerlich begangen. Bisher waren wohl viele Uebeltäter gehängt worden, eine gesetzliche Hinrichtung war aber etwas Neues. Der Galgen war daher mit Blumen geschmückt. Ob der Delinquent von dieser „Aufmerksamkeit“ gerührt war, wird leider nicht mitgetheilt!

† Ueber eine sensationelle Entdeckung läßt sich die „Morning Post“ aus St. Petersburg telegraphiren: „Eine Anzahl Skelette wurden in geringer Tiefe, auf dem Hofe des Hofamthauses von St. Petersburg gefunden. Dieselben trugen Zeichen um die Knochen an Armen und Füßen. Schon vor 15 Jahren fand man

mir zuviel Umstände, da es ja doch für nichts ist. Sie lieben mich nicht und haben kein Vertrauen zu mir.“

Bei diesen Worten erhob sie sich von dem Stein, auf dem sie vorher Platz genommen und that, als ob sie weggehen wolle.

„Kommen Sie, Kathi,“ sagte Fritz, sie sanft niederziehend. „Ich will Ihnen Alles erzählen. Hab keine Lust, mein Glück um anderer Leute Geheimnisse zu verzerren.“

Kathi lehnte sich ein wenig an die breite Brust des Seemanns und beglückte ihn mit einem munteren Lächeln.

„Also — Ella Werner, die spätere Frau von Hohenstein, besaß eine Zwillingsschwester,“ begann Fritz kühnlich ernst. „Beide glichen sich auf ein Haar. Nur hatte die Andere, die Bella eine ganz kleine, kaum sichtbare Warze an der linken Schläfe. Baron Franz Hohenstein kam zu Besuch aufs Schloß und verliebte sich in Bella. Ella lebte damals in der Stadt bei einer Tante. Schließlich bekam er sie dazu, mit ihr zu fliehen, weil er ihr die Ehe versprach. Wie gewöhnlich in solchen Fällen, war es Lüge.“

„O, der Schurke!“ rief Kathi empört. „Hätten Sie ihm doch das Genick gebrochen!“

„Soll noch geschehen, hab' ihn leider gestern nicht finden können“, murmelte Fritz zwischen den Zähnen. Dann fuhr er ruhiger fort:

„Die arme Bella schämte sich sehr, denn sie war ein ordentliches Mädchen und wollte nichts Schlechtes thun. In ihrer Verzweiflung wollte sie sich in's Wasser stürzen. Baron Armin, der gerade vorbeiging und ihr auffallendes Gebahren bemerkte, hielt sie davon ab. Als er ihr in's Gesicht sah,

glaubte er zuerst, es sei seine Frau. Er hatte kurz vorher geheirathet. Wie er hörte, daß es Ella's Schwester war, sprach er ihr Muth zu und brachte sie zu einer anständigen Frau, die sich ihrer annahm. Dann gab er ihr hundert Mark — mehr hatte er gerade nicht, denn er war damals noch arm. Zwei Tage darnach wurde er Majoratsherr. Jetzt unterstützte er Bella reichlich und erlaubte ihr auch, ihre Schwester aufzusuchen.“

„In jener Zeit sah ich Bella zum ersten Mal. Ich verliebte mich sofort wahnsinnig in sie und wollte sie zu meiner Frau machen. Baron Armin rebete ihr zu, einen guten Mann, der über Alles hinwegsähe, zu heirathen, und ihre Schwester hat und quälte — und dann wurde sie meine Frau. Aber — um ganz offen zu sein — die Liebe war nur auf meiner Seite. Sie war mir treu, aber sie machte sich keinen Pfifferling aus mir. Sie liebte noch immer den Schuft, den Baron Franz. Und das soll er mir bezahlen!“

„Eines Abends kam ich von einer längeren Schiffsreise, früher, als ich geglaubt, nach Deutschland zurück. Wenn ich längere Zeit fort war, wohnte meine Frau gewöhnlich nicht in Hamburg, sondern in Berlin, weil dort ihre Schwester lebte. Auf dem Weg vom Bahnhof zu meiner Wohnung fand ich spät Abends den Baron Armin auf der Flucht vor der Polizei. Er sollte seine Frau ermordet haben. Ich wußte wohl, zu so was war er nicht fähig. Weil er aber durchaus fort wollte, rieth ich ihm, gleich nach Hamburg zu fahren und sich auf der „Elisabeth“ einzuschiffen, die morgen früh in See ging. Ich hatte einen Better, der dort als Matrose diente. Baron Armin war so erschöpft von den Einbrüchen

der letzten Stunden, daß ich ihn auf den Bahnhof brachte und bei ihm blieb, bis der Zug abfuhr. Nun war es schon ungefähr drei Uhr Nachts geworden. Ich überlegte, ob ich meine Frau noch im Schlaf tödten sollte. Sie erwartete mich sowieso erst in einigen Tagen, und am nächsten Morgen mußte ich mich gleich aufmachen, um Ihrer Gräfin das Billet, was Baron Armin mir vor seiner Abfahrt gegeben, einzuhändigen. Ich hielt es für's Beste, das erst zu erledigen und dann auch noch nach der unglücklichen, ermordeten Frau von Hohenstein zu sehen, damit ich meiner Bella gleich schonend von dem entsetzlichen Verbrechen Mittheilung machen konnte. Nun hatte Baron Armin die Adresse auf dem Billet in seiner Erregung so unvollständig geschrieben, daß ich lange Zeit brauchte, um Ihre Gräfin ausfindig zu machen. Sie wissen, erst gegen Abend kam ich in Euer Palais und gab Ihnen den Bittel.“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

X. Was hat der Landmann von der Sozialdemokratie zu erwarten? Von August Trümpelmann. (Vierte Auflage Leipzig. Reinhold Werther. Einzelpreis 0,25 Mk. Beim Massenbezugsteigernd billiger.) Das Schriftchen (Zugblatt) befaßt sich lebhaft mit der ökonomischen Frage. Insbesondere ist es an die Bauern gerichtet. Der Umstand, daß die Sozialdemokratie auch unter denselben mehr und mehr Anhang gewinnt, machen solche Schriften als Agitationsmittel hiergegen notwendig. Verfasser versteht es, den Bauern den Satz klar zu machen: „Bauer und Sozialdemokratie paßt wie Feuer und Wasser.“

auf demselben Hofe eine Anzahl Arbeiterwerkzeuge. Die Erklärung dieser hier großes Aufsehen erregenden Kunde wird darin gesucht, daß an jener Stelle die Geheimkanzlei des Regenten Byron, des Günstlings der Kaiserin Anna stand, und daß über dem Fundorte sich offenbar die Geheimkammern befanden, in denen der tyrannische Günstling seine Opfer martern ließ.

† Selbstmord einer Nonne. Aus Agram wird dem „N. T. Tabl.“ telegraphisch: Die „Agramer B.“ berichtet, daß in der Stadt verbreitete Gerüchte, daß sich eine Nonne des Klosters der barmherzigen Schwestern in der verlassenen Nacht erhängte. Ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb, soll der Grund zum Selbstmord gewesen sein. Im Kloster und bei der Polizei verweigert man jede Auskunft über den Fall.

† Eine hundertjährige Auswandererin. Man schreibt aus Genoa, 24. Sept.: Mit dem Postdampfer Re Umberto, welcher vor einigen Tagen seine Fahrt nach Rio de Janeiro und Santos angetreten, verließ eine neunundneunzigjährige Greisin, Namens Maddalena Bellisane ihre italienische Heimat, um in Begleitung von vierundzwanzig Familienmitgliedern, aller Kinder und Enkel der Greisin, nach dem fernen Welttheil auszuwandern. Die Nachricht verbreitete sich mit Blitzesschnelle unter den Passagieren und die alte Frau ward zum Gegenstande allgemeiner Aufmerksamkeit. Sie erwies sich als überaus gesprächig und aufgeräumt und klagt, wie sie unaufgefordert berichtet, der Zukunft in dem fernen Lande mit freudigen Erwartungen entgegen.

† Armer Kerl! Der Elefant „Gibby“, der in der „Reise um die Welt“ gegenwärtig in Brüssel „Gastrollen“ spielt, machte sich dort dieser Tage auf dem Rückwege vom Theater von seinem Wärter los und trat in ein Café ein, brach jedoch durch die dicke Scheibe durch, welche dort, um dem Keller Licht zu geben, den Fußboden ersetzt. Der Diebstahl, welcher entsetzliche Trompetentöne anstieß, wurde mit Mühe freigegeben und dürfte mit seinen geschwundenen Beinen so bald nicht wieder ein Caféhaus besuchen.

† Gegen das Lynchen. Der Gouverneur Peter Turney von Tennessee hat aus eigenem Antriebe eine Untersuchung über die sechsfache Mordlynchung eingeleitet, die sich unlängst im Staate Tennessee ereignete; das gesammelte Beweismaterial wird sogleich zur Verurtheilung der Schuldigen führen. Turney sagte: „Es ist Zeit, daß das Lynchen in Tennessee aufhört, und was ich thun kann, um den abscheulichen Brauch aus der Welt zu schaffen, will ich thun.“ In Indianapolis haben sich inzwischen 200 Meger zusammengethan, um einen Verein gegen das Lynchen „The antilynching league“ zu bilden, mit der festen Absicht, jedes gesetzliche Mittel zur Unterdrückung dieser barbarischen Art der Volksgerechtigkeit anzuwenden. Die Meger haben allerdings ein Interesse daran, einen solchen Kreuzzug zu fördern, da sie zu den Opfern des Lynchengesetzes das größte Kontingent stellen, aber der Antilynchbund dürfte wenig Erfolg haben, wenn er nicht auch die Sympathien der Weißen zu gewinnen versteht.

Marktberichte.

**** Breslau, 28. Sept. (Privatbericht.)** Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und wenig Kauflust vorhanden, Preise haben sich schwach behauptet.

Weizen nur billiger veräußert, weicher per 100 Kilogramm 2,70—13,00 M., gelber per 100 Kilogramm 12,70—12,90 M. — Roggen ausreichend angeboten und matter, per 100 Kilogramm 10,20—10,70 bis 11,30 M., feinsten über Notiz. — Gerste in in Mittelsorten schwer veräußert, per 100 Kilogramm 10,55 bis 11,55 bis 13,30 bis 14,40 M., feinsten über Notiz. — Hafer wenig Umsatz, per 100 Kilogramm 11,00 bis 11,30 bis 11,40 M., feinsten über Notiz. — Mais rubig, per 100 Kilogramm 11,50—11,75 M. — Erbsen ohne Umsatz, Rotheerbsen per 100 Kilogramm 14,00—14,75 M., Wiltoria, unverändert, 16,00—17,00 bis 18,00 M. — Futtererbsen 11,00—12,00—13,50 M. — Bohnen schwach angeboten, per 100 Kilogr. 14—15—16—16,50 M. — Lupinen zu notirten Preisen schwer veräußert, neue gelbe 8—9—10 M. — Wicken rubig, per 100 Kilogramm 12—13—14 M. — Wintertraps ohne Angebot, per 100 Kilogr. 17,00—18,00—18,70 M. — Wintertraps ohne Vord., per 100 Kilogr. 16,70—17,70—18,20 M. — Sansaat rubig, per 100 Kilogr. 16,50—17,50 M. — Rapsrubig, per 100 Kilogramm schlechtere 10,75—11,25 M., fremde 10,50—11,00 M. — Leinsamen rubig, per 100 Kilogramm schlechter 13,00 bis 13,25 M., fremde 12,00 bis 13,00 M. — Samenrunkeln rubig, per 100 Kilogramm 10,75 bis 11,25 M. — Kleesamen wenig angeboten. — Farnatillee schwer veräußert, per 50 Kilogr. 12,00—14,00 M. — Mehl rubig, per 100 Kilogr. inf. Sad Brutto Weizenmehl 00 18,75 bis 19,25 M. — Roggenmehl 00 17,00 bis 17,50 M., Roggen-Sauobaden 16,50 bis 17,00 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 7,90—8,20 M., ausländisches 7,50—7,80 M. — Weizenkleie rubig, per 100 Kilogr. inländ. 7,20—7,60 M., ausländ. 7,00 bis 7,20 M. — Kartoffeln ausreichend angeboten, pro 50 Kilogr. 1,30—1,50 M. 2 Str. 8—10 Pf. — Sen per 50 Kilogr. 2,40 bis 3,20 M. — Roggenlangstroh per 600 Kilogr. 19,00—20,00 M. — Krummstroh per 600 Kilogr. 16,00—18,00 M.

Festsetzungen der Markt-Kontroll-Kommission.	gute	mittlere	gering.
Haft. Markt-Kontroll-Kommission.	Haft. Markt-Kontroll-Kommission.	Haft. Markt-Kontroll-Kommission.	Haft. Markt-Kontroll-Kommission.
Weizen weiß . . .	13.—	12,70	12,50
Weizen gelb . . .	pro	12,90	12,60
Roggen . . .	11,30	10,90	11,80
Gerste . . .	100	14,40	13,80
Hafer . . .	Kilo	11,40	11,10
Erbsen . . .	16.—	15.—	14,50

Raps per 100 Kilo fein 18,70, mittel 18,10, ordinär 17,10 M. Rüben, Winterfrucht per 50 Kilo fein 18,20, mittel 17,70, ordinär 16,70 M.

Sen, 2,40—2,80 M. pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inf. Sad 21,50—22,00 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inf. Sad 18,25—18,75 M. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufer's Säcken a. inländisches Fabrikat 7,00—7,40 M., b. ausländisches Fabrikat 6,60—7,00 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inf. Sad 16,50—17,00 M. Futtermehl per Netto 10 Kilogr. in Käufer's Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,60—8,00 M., b. ausländ. Fabrikat 7,20—7,60 M.

Börsen-Telegramme.

Börsen-Telegramme.	Schluss-Kurse.
Berlin, 28. Sept.	128 50
Weizen pr. Sept.	127 75
do. pr. Okt.	127 50
Roggen pr. Sept.	119 75
do. pr. Okt.	119 50
Spiritus, Nach amtlich. Notierungen.	110 50
do. 70er loco ohne Fas.	31 80
do. 70er Septbr.	35 90
do. 70er Oktbr.	35 70
do. 70er Novbr.	36 —
do. 70er Dezbr.	36 40
do. 70er Mat.	37 90
do. 50er loco n. S.	37 80

Dt. 3% Reichs-Anl. 94 20	94 50	Dt. 4% Pr. Anl. 103 10	103 20
Russ. 4% Anl. 105 40	105 40	Russ. 4% Pr. Anl. 103 10	103 20
Österr. 4% Anl. 103 25	103 25	Österr. 4% Pr. Anl. 103 10	103 20
Bay. 4% Anl. 103 10	103 10	Bay. 4% Pr. Anl. 103 10	103 20
Preuss. 4% Anl. 103 10	103 10	Preuss. 4% Pr. Anl. 103 10	103 20
Österr. 4% Anl. 103 10	103 10	Österr. 4% Pr. Anl. 103 10	103 20
Bay. 4% Anl. 103 10	103 10	Bay. 4% Pr. Anl. 103 10	103 20
Preuss. 4% Anl. 103 10	103 10	Preuss. 4% Pr. Anl. 103 10	103 20
Österr. 4% Anl. 103 10	103 10	Österr. 4% Pr. Anl. 103 10	103 20
Bay. 4% Anl. 103 10	103 10	Bay. 4% Pr. Anl. 103 10	103 20

Österr. 4% Anl. 103 10	103 10	Österr. 4% Pr. Anl. 103 10	103 20
Bay. 4% Anl. 103 10	103 10	Bay. 4% Pr. Anl. 103 10	103 20
Preuss. 4% Anl. 103 10	103 10	Preuss. 4% Pr. Anl. 103 10	103 20
Österr. 4% Anl. 103 10	103 10	Österr. 4% Pr. Anl. 103 10	103 20
Bay. 4% Anl. 103 10	103 10	Bay. 4% Pr. Anl. 103 10	103 20
Preuss. 4% Anl. 103 10	103 10	Preuss. 4% Pr. Anl. 103 10	103 20
Österr. 4% Anl. 103 10	103 10	Österr. 4% Pr. Anl. 103 10	103 20
Bay. 4% Anl. 103 10	103 10	Bay. 4% Pr. Anl. 103 10	103 20
Preuss. 4% Anl. 103 10	103 10	Preuss. 4% Pr. Anl. 103 10	103 20
Österr. 4% Anl. 103 10	103 10	Österr. 4% Pr. Anl. 103 10	103 20

Berliner Wetterprognose für den 29. Sept.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depositionsmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt. Nimmlich heiteres Wetter mit mäßigen nordwestlichen Winden, etwas kühlerer Nacht und langsam steigender Tagestemperatur. Keine oder unerhebliche Niederschläge.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 28. Sept. (Spiritusbericht.) Septbr. 50er 50,50 M., do. 70er 30,50 M. Tendenz: Unverändert.
Hamburg, 28. Sept. (Salpeterbericht.) Lot 8,50, Septbr.-Oktbr. 8,50, Februar-März 8,77 1/2. Tendenz: Ruhig.
London, 28. September. (Getreidemarkt.)

Getreidemarkt träge. Weizen flauer, andere Artikel unverändert. Schwimmendes Getreide unverändert. — Wetter: Schön. — Angekommenes Getreide: Weizen 41 960, Gerste 22 260, Hafer 82 820 Quarters.

London, 28. Sept. 6proz. Savazuder loco 13 1/2. Ruhig. — **Rüben-Rohzucker loco 10 7/8.** Tendenz: Ruhig.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 28. September wurden gemeldet:
Aufgehote.
Vicesfeldwebel Hermann Hoffmann mit Anna Wendlandt.
Arbeiter Robert Mühr mit Pauline Ritter.
Eheschließungen.
Dachbeder Peter Wiatki mit Maria Kies.
Geburten.
Ein Sohn: Steuer-Russeur August Marks. Arbeiter Andreas Zielinski. Unverh. R.
Eine Tochter: Schlosser Wilhelm Müller. Glaser Franz Motowaki. Arbeiter Ludwig Arndt.
Sterbefälle.
Leo Molnicz 4 Monate. Frau Emma Müller 37 Jahre. Unverh. Marie Stroebel 77 Jahre.

Geschäftliche Nachrichten.

*** Lambert's Etablissement.** Nachdem der Inhaber des beststehenden Etablissements die Restauration-Localitäten einer umfassenden Renovation unterzogen hat, findet Sonnabend, den 29. d. M. die Einweihung derselben statt. Die allgemein bekannte gute Küche und das nicht minder gute Bier wird ferner Veranlassung für viele sein, in den bevorstehenden langen Winterabenden die gemütlichen und in ihrem neuen Gewande überaus freundlichen Localitäten zu besuchen. Jeden Dienstag wird die auswahlreiche Speisefarte von recht ab cur die beliebten „Eisbeine“ aufbewahrt, während den Klafi Freunden jeden Donnerstag ihre Fleischschmelze servirt wird.

Früh gewagt ist halb gewonnen!

Unter den vielen Drangsalen, welche uns vom Schicksale auferlegt werden, ist gewiß Krankheit und Siechthum das schlimmste. Besonders schwer heimgesucht war Frau Henriette Tschape zu Urschau (Prov. Schlesien). Dieselbe litt an einem schweren Nerven- und Gemüthsleiden, Hysterie verbunden mit Weinkämpfen, Geräuschen im Kopf, sowie nervöser Dyspepsie. Das Leiden war durch Ueberarbeitung und ungenügende Bewegung in frischer Luft herbeigeführt worden. Bei diesem bedauernden Leiden wurde Frau Tschape, wie alle anderen Mittel erfolglos blieben, die Sanjana-Heilmethode empfohlen. Die vielen Erfolge, welche dieses Heilverfahren bei ähnlichen Krankheitsfällen erzielt hatte, flößten Frau Tschape neuen Muth und Hoffnungen ein, und sie entschloß sich, mit demselben einen Versuch zu machen. Niemals hat wohl eine Kur mehr Glück gebracht wie diese; denn Frau Tschape wurde durch die Sanjana-Heilmethode vollständig wiederhergestellt. Im Interesse anderer Leidenden veröffentlichen wir nachstehend das amtlich beglaubigte Originalzeugniß der glücklich Geheilten: An die Sanjana-Company zu Egham (England).

Hochachtungsvoll! Nachdem ich die Kur schon seit längerer Zeit beendet habe und durch dieselbe wieder vollständig hergestellt worden bin, erlaube ich mir der geehrten Direction meinen tiefgefühlten Dank für die freundliche Hilfe bei meinem schon tief eingewurzelten Nerven-, Gemüths- und Magenleiden auszusprechen; denn Muth und Hoffnung hatte ich schon fassen lassen, und doch hat mich Ihre Behandlung wiederhergestellt. Möge das Institut noch recht lange bestehen und gedeihen zum Wohl der leidenden Menschheit. Empfangen Sie nochmals meinen besten Dank, daß Sie mir zu meiner Gesundheit verholfen haben. Mein aufrichtiger Wunsch ist, daß viele Aeltern so weit wie möglich Verbreitung finden, und würde stets bereit sein, an mich gelangende Fragen über den Erfolg der Kur schnell und wahrheitsgemäß zu beantworten. In dankbarer Hochachtung. Urschau. Henriette Tschape. Amtlich beglaubigt vom Herrn Gemeindevorsteher Behn zu Urschau, Kreis Steinau (Prov. Schlesien).

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverläßigem Erfolge bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- und Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege, zu Leipzig.

Amtliche Anzeigen.

Beschluß.

Das Kontursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns Hermann Kirchbaum in Opatowitz wird, nachdem der in dem Vergleichstermin vom 27. Juli 1894 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 31. Juli 1894 bestätigt und die Abnahme der Schlussrechnung erfolgt ist, hierdurch aufgehoben. Opatowitz, den 24. Sept. 1894.

Königliches Amtsgericht.

Kanalisation in Jersitz.

Die Ausführung von:
a) Erd- und Mauerarbeiten zur Herstellung von rund 2935 m Rohrleitungen, und
b) die Lieferung von rund 1900 m glasierten Thonröhren und 980 m eiserner Cementkanäle
sollen im Wege des öffentlichen Angebots verbunden werden. Bedingungen und Zeichnungen sind während der Geschäftsstunden im Gemeindebureau zu Jersitz Gr. Berlinerstraße Nr. 63 einzusehen, auch sind Ange-

botsformulare von dort zu beziehen. 12665

Angebote sind bis zu dem nachstehend angegebenen Termine mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter am Dienstag, den 9. Oktober c., Vormittags 10 Uhr. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Jersitz, den 28. Sept. 1894.

Der Gemeinde-Vorstand.

Friedrichowicz.

Verkäufe • Verpachtungen

In einer sehr lebhaften Provinzial- und Garnisonstadt Posen ist ein altes Colonialwaaren-, Schank- u. Restaurations-Geschäft krankheits halber zu verkaufen. Offerten sub H. 100 durch Rudolf Mosse, Berlin SW. 12619

Rosen.

hochstämmige und niedrige in nur guten u. reichblühenden Sorten empfiehlt E. Busse, 12654 Mülthor 1.

Der in St. Lazarus Allee-straße 10 gelegene Gemüse- und Obstkarten ist vom 1. Oktober c. billig an einen kautionsfähigen Gärtner zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilen in den Bureaustunden Urbanowski No. 12642

Lebende Hechte.

Gerber- und Wasserstr. Ecke. Fernsprech-Anschluß Nr. 181. Heute Nachmittag von 5 Uhr ab

lebende Hechte.

Bronkerstr. 24, B. Moses, M. Gerberstr. 8 bei Schwarz.

1 festen Cassentisch, Depostorium sowie 1 Handwagen werden zu kaufen gesucht. Offert. J. 100 postlagernd Posen erbeiten. 12688

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar J. B. Fischer Frankfurt a. M. 41, versendet versch. Preisliste nur besser Waaren gegen 10 Pf. 15469

Zwiebeln-Offerte.

Zwiebeln, bester Qualität, liefert billig W. Arndt in Calbe a. S., Vorberstr. 17. 11822

Gebr. Reppich's

Gebrüderhandl., Capleaplatz 11. Heute Abend u. Sonntag früh

lebende Hechte

Karpfen u. Zander. David, Schloßerstraße 4.

Theen

neue, in großer Auswahl empfohlen billig

J. N. Leitgeber,

Gerber- und Wasserstr. Ecke. Fernsprech-Anschluß Nr. 181. Heute Nachmittag von 5 Uhr ab

lebende Hechte.

Bronkerstr. 24, B. Moses, M. Gerberstr. 8 bei Schwarz.

1 festen Cassentisch, Depostorium sowie 1 Handwagen werden zu kaufen gesucht. Offert. J. 100 postlagernd Posen erbeiten. 12688

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar J. B. Fischer Frankfurt a. M. 41, versendet versch. Preisliste nur besser Waaren gegen 10 Pf. 15469

Zwiebeln-Offerte.

Zwiebeln, bester Qualität, liefert billig W. Arndt in Calbe a. S., Vorberstr. 17. 11822

Gebr. Reppich's

Gebrüderhandl., Capleaplatz 11. Heute Abend u. Sonntag früh

lebende Hechte

Karpfen u. Zander. David, Schloßerstraße 4.

Von größtem Nutzen für Mütter ist die

„Kindergarderobe“

Illustrirte Monatschrift mit Zuschneidebogen zur Selbstanfertigung der Kinderbekleidung, und Zeitschrift zur handarbeitlichen Beschäftigung und Unterhaltung der „Kleinen“. 11824

Wertejährlich 60 Pf. Vierteljährlich.

Jede Nummer bringt ca. 100 Illustrationen, Kinderleiden, Mützen, Schuhe, Kinderwäsche, Kinderkürzen u. c. betreffend, sowie einen doppelseitigen Schnittmusterbogen, mit deren Hilfe jede Mutter die abgetragene resp. unmoderne Garderobe erneuern für die „Kleinen“ selbst wieder erwerben kann. Zahlreiche Abbildungen mit detaillierten Beschreibungen dienen ferner dazu, die lieben „Kleinen“ auch handarbeitlich zu beschäftigen und zu unterhalten durch Selbstanfertigung von Säckchen aus unbrauchbaren Gegenständen, wie Wollresten, alten Garnrollen, Zündholzschnitzeln u. c. Außerdem erscheint mit jeder Nummer noch eine Extrabeilage

„Für die Jugend“

welche den Ankauf von Gesellschaftsspielen, von Bilderbogen, Modellbogen u. c. überflüssig macht. Wer also große Erbarnisse erzielen will, der abonniere für 60 Pf. vierteljährlich bei einer Buchhandlung oder Postanstalt, oder in der Expedition, Berlin W., Magdeburger Platz 5, auf die „Kindergarderobe“. Dieselbe erzielte in 1/2 Jahre

55 000 Abonnenten.

Die Doppelschlacht von Phönhyang.



Die am 15. und 16. September von den Japanern den Chinesen bei Phönhyang geleistete Schlacht ist bekanntlich für die Japaner in großem Maße erfolgreich gewesen, und zwar Dank ihrer vorzüglichen strategischen Operationen. Die Chinesen sind, nachdem sie schon bis zu dem ziemlich nahe nördlich von der Hauptstadt Seoul gelegenen Orte Kattschöng am 2. September vorgezogen, schließlich in der Zwischenzeit aus irgend welchen, noch nicht genau erkennbaren Gründen nach Norden zurückgegangen; wenigstens hat von siegreichen, sie zu dieser Rückzugsbewegung zwingenden Geschehnissen der Japaner nichts verlautet.

Inzwischen haben aber die Japaner, jedenfalls durch ausgiebige Benutzung ihrer Transportflotte, Truppenteile in dem Hafenorte Wonsan an der Ostküste der Halbinsel Korea, der in unmittelbarer Nähe des den Russen begehrenswürdig erscheinenden Hafenortes Port Bazarow liegt, gelandet. Fast gerade gegenüber an der Westküste Koreas, vor der Mündung des Flusses Taibong, war, wie aus den Kämpfen vom 18. August noch erinnerlich, ein Teil der japanischen Flotte stationiert, die damals schon mit ihren Geschützen in den Kämpfen zwischen Japanern und Chinesen eingriff, und die erstere vor den zu jener Zeit siegreich von Phönhyang gegen Wonsan vorrückenden Chinesen schützte. Hier scheint die japanische Truppenmacht bis jetzt verblieben zu sein, um sich an dem Angriff, den das nach dem 2. September von Seoul nach Norden vordringende japanische Hauptkorps ausführt, zu beteiligen.

Die japanischen Dispositionen waren folgende: Der Feind, die chinesische Armee, hatte sich bei Phönhyang, gestellt, den drei selbst befehligte und erwartete hier das Herankommen der Japaner. Südlich von der chinesischen Aufstellung fließt der Taibong vor, so ein hartes Hindernis bildend, das unter dem Feuer der chinesischen Geschütze lag. Auf der von Süden kommenden Hauptstraße rückte die japanische Armee nach Norden und ging zum Angriff auf die chinesischen Stellungen in der Front über. Inzwischen jedoch nahmen die Flankenabteilungen ebenfalls den Angriff auf, und zwar drang auf dem japanischen linken Flügel die Kolonne von Wonsan parallel dem Taibong-Fluss in nordöstlicher Richtung gegen Phönhyang vor. Der aus Wonsan heranziehende japanische Heereshebel hatte auf seinem Vormarsch den Gebirgszug östlich von Yang-döl überschritten, ohne vom Feinde, der es unterlassen hatte, der Kolonne ein Detachement entgegenzusetzen, aufgehalten zu sein, und stieß erst bei Chasan am Taibong, nordöstlich von Phönhyang, also schon halb im Rücken, der chinesischen Truppen, auf Widerstand. Hier entspann sich ein für die Japaner siegreich verlaufenes Gefecht.

Wie aus der Truppenzeichnung in unsere Karte hervorgeht, war somit schon vor der Schlacht bei Phönhyang der Ausgang gewissermaßen entschieden, denn die Chinesen waren zu Dreivierteln umstellt, und ihre Rückzugslinie nach Norden schon bedroht. Der Ausgang der Schlacht entsprach den vortrefflichen japanischen Dispositionen, denen man an leitender chinesischer Stelle nichts entgegenzusetzen vermocht hatte: Die Chinesen wurden hier auf Haupt geschlagen und ihre Armee nahezu vernichtet; nur einem Bruchtheile derselben scheint ein Entkommen geglückt zu sein.

Von Norden her hatte man den Chinesen nun aus dem Wasserwege eine Verstärkung senden wollen, indem eine von 12 chinesischen Kriegsschiffen geleitete Flotte von 7 Transportschiffen neue Truppen in der Mündung des Grenzflusses Yalu bei Wiju landen sollte. Diese Operation wurde am 16. September ins Werk gesetzt. Zwar gelang es den Chinesen, die Transportschiffe bis in den Fluss zu dirigieren und einen, vielleicht den größten Teil der Truppen dort auszuladen, aber die japanische Flotte machte, von Süden kommend, einen energischen Angriff auf die den Transport bedeckenden chinesischen Kriegsschiffe und fügte letzteren eine anscheinend recht empfindliche Niederlage bei.

Nach den über die Bewegungen auf See eingegangenen Berichten ist die Aufstellung der beiden Flotten in unserem Kartenbilde gezeichnet. Es wird dadurch die Situation zu Beginn des Kampfes markiert, der in seinem Verlauf ein außerordentlich verlustreicher für beide Theile geworden ist.

Von chinesischer Seite waren zwei Panzerbatterieschiffe (Tinghuen und Tchen-Yuen) von je 7300 Tonnen Displacement mit je 4 Geschützen von 304, Cmt. Kaliber, 2 von 15 Cmt. Kaliber und 10 Mitrailleuren im Gefecht; ferner 4 Panzerbedeckter (Tsching-Yuen, Tsching-Yuen, Yang-Wei und Tschao-Yong) von 2300 bis 1300 Tonnen und zum Theil mit Kruppkanonen 21 und 27 Cmt.-Geschützen, zum Theil mit 103mmigen Armstrongkanonen bewaffnet, außerdem ein kleineres Kanonendoot mit einem schweren Geschütz (Kwangtuei) und der Torpedokreuzer Kwangking mit 9 Schnellfeuerkanonen von 12 Cmt. Kaliber, der als Führer von 4 Torpedobooten auftrat.

Auf japanischer Seite waren 9 Panzerschiffe und Kreuzer, 2 Kanonenboote und 5 Torpedobooten betheiligte, wobei zu bemerken, daß zwar die Panzerschiffe kleiner, die Panzerbedeckter jedoch

größer als die chinesischen waren, und die Hälfte der Kreuzer völlig ungepanzert war.

Die Taktik war für Angreifer und Verteidiger durch die Situation genau gegeben. Die Chinesen bedekten, in Schlachtreihe aufgestellt, die südliche, nach See gerichtete Flanke ihrer Transportflotte, und die Japaner suchten, da in dem rechts und links durch Land, Inseln oder Untiefen beschränkten Kampfgebiet eine Umgebungsmanöver nicht ausführbar, durch energischen Frontalangriff die feindliche Schlachtreihe zu durchbrechen. Auf beiden Seiten fanden starke Schiffverluste statt, die größten anscheinend bei den Chinesen, jedoch räumten beide Gegner nach völliger Erschöpfung das Feld, ohne daß ein drückendes Vordringen einer der beiden Parteien als Sieger stattgefunden hätte.

Auf die näheren Details der Ereignisse zur See wird man in den europäischen Marinekreisen sehr gespannt sein, da sie Anhalt zur Beurtheilung des Gefechtsverlaufes der verschiedenen modernen Schiffstypen geben werden. Was die strategische Seite der Sache anlangt, so ist den Chinesen das Anlandebenen des neuen Truppennachschubes zum großen Theil gelungen, so daß man in nächster Zeit schon wieder Meldungen von einem Zusammenstoß zwischen der über Wiju auf der Straße nach Wukien vordringenden japanischen Armee mit den sich am Yalu-Fluss sammelnden Chinesen erwarten kann.

Aus der Provinz Posen.

Wienbaum, 26. Sept. [Zahrmarkt. Neue Einrichtung in der Fleischschau. Wesperr.] Gestern wurde hier selbst der Wismarsmarkt abgehalten, der verhältnismäßig recht gut besucht war. Die Preise des Viehviehes sind fortgesetzt hoch. Auch die Pferde wurden gut bezahlt. Ein besonders lebhaftes Treiben herrschte auf dem Schweinemarkt, wo recht viel Geschäfte abgeschlossen wurden. Das Wetter war den ganzen Tag schön. — Auf Anordnung des Landraths-Amtes ist die Einrichtung getroffen worden, daß denjenigen Fleischschauern, welche in den Fleischproben Theilnehmen, eine Prämie von 3 Mark gewährt werden soll. Um jedoch zu verhindern, daß trichinenfreies Fleisch für trichinenhaltiges erklärt wird, ist zum Zweck einer nochmaligen Untersuchung des Qu. Fleisches für jeden Fleischschauerbezirk ein Obmann ernannt worden, welcher die Verpflichtung hat, die Präparate, in denen angeblich Trichinen sein sollen, nochmals zu untersuchen, wofür er eine Entschädigung von je 1 Mark erhält. Diese Einrichtung kann von den Kreisangehörigen nur mit Freuden begrüßt werden, da dieselbe ganz entschieden zu einer erhöhten Sicherheit in Bezug auf die Fleischuntersuchung wesentlich beitragen wird. — Durch die notwendig gewordenen Reparaturen der Brücke über das Wäldgerinne bei der Hammermühle wird die Verbindungsstraße von Neu-Marine nach Nadegeß über die Drielenauer Chaussee bis auf Weiteres für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

O. Lissa, 27. Sept. [Abiturientenprüfung. Zahrmarkt.] Die mündliche Abiturientenprüfung am hiesigen Gymnasium, an der sich ein Primaner betheiligte, fand am 25. d. Mts. unter dem Vorsitz des hiesigen Gymnasialdirektors Dr. Kunze statt. Dem Abiturienten wurde die Reise für das Univeritätsstudium zugesprochen. An demselben Tage legten auch zwei Unterleutnants, welche die Vereinfachung zum einjährig-freiwilligen Dienst zu erreichen wünschten, die erforderliche mündliche Prüfung ab. — Der gestern hier selbst abgehaltene Zahrmarkt war schwach besucht und wohl in keinem Handelszweige wurden befriedigende Geschäfte gemacht.

oh. Ratwisch, 27. Sept. [Diebstahl. Personalien.] In dem Dorfe Gable bei Herrnstadt wurde vor drei Wochen ein Diebstahl an Kleidungsstücken, Werkzeug und Feberblech verübt. Der Verdacht lenkte sich auf den, aus Gable gebürtigen, vielfach wegen Diebstahls bestraften Arbeiter F., welcher seit einiger Zeit hier wohnt und erst vor kurzer Zeit aus einer Strafanstalt entlassen ist. Einer der Bestohlenen wandte sich deshalb an die Polizeiverwaltung, welche bei einer Hausdurchsuchung bei F. einen aus dem Diebstahl herrührenden Gegenstand vorfand. F. hierdurch überführt, gestand nun den Diebstahl, welchen er vorher geleugnet hatte, ein. — An Stelle des zum Brigade-Adjutanten Premierleutnants Witt ist Premierleutnant Wikura zum Adjutanten des 3. Infanterie-Regiments ernannt.

Aus dem Gerichtssaal.

g. Breslau, 27. Sept. In der am 24. Februar 1893 erschienenen Nr. 47 des „Niederöhl. Anz.“ ist ein Bericht über die am Tage vorher abgehaltene Stadtverordnetenversammlung abgedruckt. Derselbe enthält ein Referat des Stadtv. Dr. Müller, über die Verhandlungen, welche während mehrerer Jahre zwischen dem Ma-

gistrat von Glogau und der Kommandantur als Vertreter des Militärstützpunktes über die Abtretung des Terrains der Salgenchanze stattgefunden hatten. Die Verhandlungen hatten sich zerklüftet, obwohl der Magistrat das durch die Schließung des betreffenden Forts frei werdende Terrain im öffentlichen Interesse, nämlich zur Vergrößerung des Bahnhofes, verwenden wollte. Dr. Müller nahm in seiner Rede den Magistrat in Schutz, machte dagegen der Kommandantur bezw. dem Kriegsministerium den Vorwurf, daß diese nicht entgegenkommend gehandelt hätten. Die zum Abdruck gelangten Worte lauteten: „Wenn der Militärstützpunkt der Stadtverwaltung gegenüber die Rolle eines Bauplanisten spielte, so muß dies als ein Mißbrauch bezeichnet werden, da die Militärverwaltung als solche ein Vorwissen von der ferneren Gestaltung fortifikatorischer Verhältnisse habe, welches der Stadtverwaltung vollständig fehle, ja ihr geradezu durch Verschleierung von Thatsachen verbunkelt wurde.“ Aus diesem Passus stellte die Kommandantur von Glogau, vertreten durch den kommandirenden General des V. Armee-Korps, gegen den verantwortlichen Redakteur des „Niederöhl. Anz.“ Heinrich Wieschner Strafantrag wegen Beleidigung. Die Strafkammer des Landgerichts zu Glogau verurtheilte den Angeklagten zu 150 Mark Geldstrafe. Auf die vom Angeklagten hiergegen eingelegte Revision hob der IV. Strafsenat des Reichsgerichts in seiner Sitzung vom 17. Oktober 1893 das Urtheil mit seinen thatsächlichen Feststellungen auf und verwies die Sache zu neuer Verhandlung vor das Landgericht zu Breslau. Hier stand am 31. Juli gegen Wieschner Termin an. Es blieb noch ein Punkt unauflöslich, ob nämlich bereits im Jahre 1889 seitens des Kriegsministeriums das Aufgeben der Salgenchanze angeordnet worden sei und ob die Kommandantur vom Verkauf an die Stadt abgerathen habe. Es wurde auf Antrag des Staatsanwalts damals die Verurteilung beschlossen, und heute stand vor der I. Strafkammer neuer Termin an. Der neu vorgeladene Oberstaatsanwalt bestätigte, daß eine derartige Anordnung des Kriegsministeriums als „geheim Veräußerung“ eingegangen war, und selbstverständlich die Kommandantur kein Recht hatte, der Stadtverwaltung hiervon Mittheilung zu machen. Der Staatsanwalt beantragte wiederum die Verurteilung des Angeklagten zu 150 Mark Geldstrafe event. 15 Tage Gefängnis, wenn er beachtete, trotz des geführten Wahrheitsbemeses den Artikel in der Form für beleidigend, da die Kommandantur als „Bauplanist“ bezeichnet sei, dieser Stand aber oft als anrüchig gelte. Nach langer Verhandlung des Gerichtshofes verurtheilte der Vorsitzende, Landgerichtsrath Warkis, das Urtheil, welches auf 30 Mark Geldstrafe eventuell 2 Tage Gefängnis lautete. Der Kommandantur wurde auch die Publikationsbefugnis zuerkannt.

O. M. Berlin, 27. Sept. Der 2. Senat des Oberverwaltungsgerichts beendigte am 26. d. Mts. einen wichtigen Rechtsstreit, welcher zwischen dem Magistrat von Breschen und der Aktiengesellschaft Zuderfabrik Wreschen schwelte. Die erwähnte Aktiengesellschaft hat statutenmäßig ihren Sitz in der Stadt Wreschen, während sich das Fabrikbetriebsunternehmen außerhalb von Wreschen in Zamodzie befindet. Für das Steuerjahr 1893/94 wurde die Aktiengesellschaft mit 4310 M. 40 Pf. zur Gemeinde-Einkommensteuer herangezogen. Der Einspruch der Aktiengesellschaft wurde vom Magistrat zurückgewiesen und ausgeführt, die Aktiengesellschaft betriebe ihr Gewerbe, abgesehen von der Herstellung des Zuders, im Bezirk der Stadt Wreschen, wo nach Statut ihr Sitz sei und auch der kaufmännische Direktor ein Geschäftsbüro und Wohnung habe. Von Wreschen erfolge die Abnahme des Zuders, der zum Fabrikbetriebe notwendigen Rohmaterialien als auch bezüglich des fertigen Zuders. Nach dem Statut sei der Gerichtsstand wie der Erfüllungsort für die Handelsgeschäfte der Fabrik die Stadt Wreschen. Die Aktiengesellschaft bestritt diese Ausführungen und machte geltend, wenn auch der kaufmännische Direktor Jaffe in Wreschen wohne, so habe die Aktiengesellschaft in Wreschen selbst kein Geschäftsbüro; nur in Zamodzie, wo der technische Direktor Kühne wohne, befinde sich die Fabrik und finden die Stellungen des Aufsichtsraths statt; dort würden auch alle Geschäfte abgeschlossen. Jaffe, welcher noch ein Getreidegeschäft in Wreschen habe, besitze daselbst auch ein persönliches Geschäftsbüro und belege sich täglich nach der Zuderfabrik. Der Bezirksausschuß Posen verurtheilte Wreschen, die klagende Aktiengesellschaft für das Steuerjahr 1893/94 von der veranlagten Gemeinde-Einkommensteuer in Höhe von 4310 M. 40 Pf. freizustellen. Der statutenmäßig bestimmte Sitz der Gesellschaft sei nicht entscheidend; hier handle es sich nur um eine präparatorische Maßnahme. Zur Abschließung von Geschäften sei aber statutenmäßig die Zuziehung des technischen Direktors erforderlich. — Nunmehr legte der Magistrat Revision ein und blieb bei seiner Auffassung stehen, wo das Statut den Sitz der Aktiengesellschaft bezeichne, da selbst auch letztere zur Gemeindesteuer herangezogen. Das Oberverwaltungsgericht bestätigte das Ergebnis der Vorentscheidung, bemerkte jedoch, es komme nicht auf den Sitz der Gesellschaft, sondern auf den Sitz des Unternehmens an; letzterer sei aber in Zamodzie und nicht in Wreschen zu finden.

Zur Bequemlichkeit des Publikums

haben wir in folgenden Orten der Provinz Agenturen errichtet:	
Duf	und Umgegend: S. Spieldoch.
Erin	Petrykowsky, Buchhalter (Tentonia).
Franstadt	O. Henke.
Gnesen	S. Chraplewski, Bureau-Vorsteher.
Jarotschin	I. Oshinsky, Hotelier.
Kosten	A. Jagusch.
Krottschin	O. Langner.
Lissa	Adolph Gummler, Markt 30.
Mogilno	W. W. Wolski.
Neustadt a. W.	A. Engelmann, Kaufmann.
Obornik	Grabsch, Hotelbesitzer.
Ostrowo	M. Dütshke, Vertreter von G. M. Miel.
Pleschen	H. Hochmuth.
Rogasen	Isidor Veilchenfeld.
Schrimm	A. Moebius.
Schroda	W. Blazewski, Droguen-Handlung.
Tremessen	S. Rothmann.
Wongrowitz	G. Zieler's Nachfolger, P. Ziegler.
Wreschen	J. Jadesohn.

Von obigen Vertretern werden angenommen: Abonnements und Inserate für die „Posener Zeitung“, ferner Drucksachen jeder Art.

Verlag der „Posener Zeitung“.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Rösel.)

Verkäufe • Verpachtungen

Hausgrundstücke

In bester Gegend der Stadt Posen belegen, weist zum preiswerthen Ankauf nach 9715

Gerson Jarecki,
Sachhablat 8. Posen.

Stets frisch gebrannten

Dampf-Caffee

(Carlsbader Melange)

von 1,30 bis 2 M.,

sowie auch 7491

rohen Caffee

von 1,05—1,70 M. empfiehlt in

reichhaltigster Auswahl

W. Becker,

Wilhelmsplatz Nr. 14.

Rothe Daberche

Speise-Kartoffeln

von bekannter Güte offerire pro

Cent. 1 M. 75 Pf. frei ins Haus.

Bestellungen per Post oder

bei Herrn Hummel, Friedrich-

straße 10 erbeten. 12439

Agietwulf

bei Blotnit.

Eis. Bettstellen

einfacher und eleganter Art

empfehlen zu billigen Preisen

Moritz Brandt,

Posen, Neust. 4.

Barziner Bismarck-

Guldigungs-Momentbilder

von 8 verschiedenen Momenten.

Cabinet 1,00,

Doudoir 1,50,

Quart 2,00.

Georg Streich, Photogr.,

Neustettin. 12596

52er Hochrad

mit Vollgummi ist für einen

äußerst billigen Preis

sofort zu verkaufen. Gefl.

Offerten unter N. M. 1 Exp.

d. Ztg.

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten

Teint, so waschen Sie sich täg-

lich mit: 3722

Bergmanns Silkenmisch-Seife

von Bergmann & Co., in Dresden-

Radebeul (Schutzmarke: Zwei Berg-

männer). Bestes Mittel gegen

Sommersprossen, sowie alle Haut-

unreinigkeiten. à Stück 50 Pf.

bei: R. Barcikowski, J. Schleyer,

Paul Wolff Jasinski & Olynski und

L. J. Birnbaum. 7549

Billige Strumpfgarne

in Wolle und Baumwolle. Jede

Parasame Dame verlange Muster

und Preisliste vom Garn-Ver-

sandgeschäft Gebr. Gördes

in Düren (Rheinland). 7549

Blüß-Glauser-Ritt

ist das Allerbeste zum Ritten

zerbrochener Gegenstände, wie

Glas, Porzellan, Geschirr, Holz

u. s. w. Nur acht in Gläsern

zu 30 u. 50 Pf. in Posen bei:

Paul Wolff, Drogenhandlung,

Wilhelmsplatz, 8272

Rothe Apotheke, Markt 37,

Dr. Kaul,

Jasinski & Olynski,

Louis Moebius, Glashandlg.,

Mar Leby, Drog., Petriplatz 2.

In Dolsitz bei: **T. Latanowicz.**



Um Gotteswillen, Mann!

was rauchst Du denn da wieder für

ein fürchterliches Kraut?

Mann: Fürchterliches Kraut ist's aller-

dings, aber das Ding kostet doch

12 Pfg. und dafür sollte man auch

etwas Gutes verlangen können.

Frau: Aber, Mann! Weißt Du denn

nicht, daß Du für weniger Geld nicht

nur etwas Gutes, sondern sogar die

beste Cigarre überhaupt bekommen

kannst? Warum rauchst Du nicht die

Marke

„Santa Lucia“ in der Hülse?

(Schutzmarke Hülse.)

Diese Cigarre ist besser wie jede

andere, weil sie als ausschließliche

Spezialität hergestellt wird, weil sie

aus edelsten Tabaken besteht, weil

sie in Bezug auf Brand und feinstes

Aroma die beste Havana-Cigarre

übertrifft und weil sie endlich auf den

Organismus nicht fälschlich einwirkt.

Dein lästiger Husten, Deine häufige

Uebelkeit, Dein Kopfschmerz, Deine

Wagenbeschwerden — das Alles wird

aufhören, wenn Du „Santa Lucia“

(Schutzmarke Hülse) rauchen willst.

Und obendrein kosten 5 dieser

Cigarren (in der Hülse) nur 50 Pfg.

Wenn Du wieder einmal aus-

gehst, kaufst Du Dir diese Cigarre und

rauchst mit nie wieder eine andere!

Erhältlich in Posen bei: **A. Kaminski,**

Friedrichstraße 3,

S. Plekarczyk, Bronzerstr. 91, und **H. Schweder,**

Breslauerstr. 14.

General-Vertrieb: **Engelhardt & Co.,**

Frankfurt a. Main. 10867

Rußhaken-Extract

aus C. D. Wunderlich's

Hof-Parfümeriefabrik, prä-

miert 1882 u. 1890, seit 31

Jahren mit großem Erfolg

eingeführt, ganz unübertrefflich,

um grauen, rothen u.

blonden Haaren ein dunkles

Aussehen zu geben.

Dr. Orilas Haarfarbenessöl,

zugleich feines Haaröl, macht

das Haar dunkel und wirkt

haarhärkend. Bethe à 70 Pf.

Hofliefer. Wunderlich's acht

und nicht abgehendes Haar-

färbe Mittel à 1 M. 20 Pf.,

groß 2 M. 40 Pf. Das Beste

was es giebt b. J. Schleyer.

Breitestr. 13 und J. Barcikowski,

Neust. 11647

Damentuch

la Qualität, in neuesten Farben

zu eleganten Promenadenkleidern

und Regenmänteln, moderne An-

zugstoffe für Herren u. Knaben

verleihe jede Meterzahl zu Fabrik-

preisen. Proben franco! 11477

Max Niemer, Sommerfeld N./L.

Für Zuckerkranken!

In allen Städten der Krankheit

hat sich Apotheker **Dr. Knorr's**

Extract fluid. myrtill. comp.

mit vorzüglichem Erfolge bewährt.

Preis in flüssiger oder Kapsel-

form 6 Mark. Prospekt mit zahl-

reichen Attesten, Diät-Vorschrift

und Gebrauchsanweisung jeder

Flasche beigegeben. — Versandt

durch die **Kgl. priv. Hof-**

Apotheke in Kolberg. 4849

Anaulgras,

Schaffswingel und

reine Sandwichen,

Serabella,

1894er Ernte, kauft und

erbtet großbemessene

billigste Anstellung. 10984

Jacob Beermann,

Schwerin a. W.

Käufer gesucht

für größere Posten selbst-

geerntete 11898

la. Zwiebeln, gelbe

Zittauer.

Georg Kindescher,

Löbnitz b. Calbe an d. Saale.

Eisen u. Weißbuchen

sucht zu kaufen die Holzhandlung

Paul Scholtz,

Göschütz, Bez. Breslau.

Versuchen Sie bei 4211

Zahnschmerzen

den seit Jahren bewährten

Dentinfitt.

Zu haben in Cart. à 40 Pfg. bei

Paul Wolff, Posen.

Reparaturen und Revisionen an

Maschinen u. Geräthen aller Art,

sowie Kessel- u. Blecharbeiten etc. etc.

außerhalb durch eingetübte Monteurs oder in meiner Maschinen-

fabrik, sowie Aufträge auf 3954

Maschinen- und Bauguß,

bitte mir frühzeitig zuzuwenden.

Sachgemäße und gute Ausführung bei billigster Berechnung

wird zugesichert.

Großes Lager von Maschinen für Land-

und Milchwirtschaft.

Max Kuhl, Posen,

Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Sanitätsrath Dr. Kober's Gesundheits-Bemd

D. R. G. M. S. No. 17368.

Dieses Bemd, welches durch den erprobten Grad seiner Porosität die Haut trocken erhält, schützt vor Frösteln und Erfältung, vermindert daher Husten und Rheumatismus. Dieses Bemd verbessert durch Zulassung ausgiebiger Athmung der Haut die Ernährung des Körpers, hält warm und erzeugt das Gefühl der Behaglichkeit. Dieses Bemd ist bereits tausendfach im Gebrauch und wird allgemein als bester und billigster Ersatz aller wollenen Bemden anerkannt. 11514

Nach Belieben als Ober- oder Unterbemd zu tragen.

Leichte, schnelle und kostenlose Wäsche; deshalb von den Hausfrauen besonders geschätzt.

Crème, naturbraun oder graubeige.

Preis 2 Mark pro Stück

gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

Bei Bestellungen von mindestens 6 Stück portofreie Zusendung.

Für Frauenhemden Angabe der Länge, für Männerhemden Angabe der Halsweite erforderlich.

Wiederverkäufer, nur erste kaufmännische Firmen, gesucht.

Alleiniger Fabrikant:

M. Teichmann, Leobschütz i. Schlesien.

Delicatess-Sauerkraut

ff. Magdeburger exquis. im Geschmack u. Schnitt à Bordeaux-

Ordnung ca. 500 Pfd. 18 M., 1/2, Ordnung ca. 225 Pfd. 12,00 M., Eimer

ca. 110 Pfd. 9 M., Unter ca. 58 Pfd. 5,50 M., 1/2, Unter ca. 28 Pfd.

3,50 M., Postcollo 1,75 M. **Salzgurken**, saure Sa. Unter 9,25 M.,

1/2, Unter 5,75 M., Postcollo 1,80 M. **Wiesengurken**, vifant, ca. 3

bis 10 Ctm. lang, Unter 18 M., 1/2, Unter 10 M., Postcollo 3 M.

Essiggurken, feinst. Gewürz, ca. 10 Ctm. lang, Unter 12,50 M., 1